

die horizontale



Heft 2018/19
Jahrgang 28



BASISLAGER GmbH

Öffnungszeiten : Mo-Fr 10-19 Uhr | Sa 10-14 Uhr

Basislager Jena GmbH
07743 Jena | Oberlauengasse 1
Tel.: 03641.47 97 77
verkauf@basislager-jena.de



Als klassisches Outdoorgeschäft, hier in Jena, bieten wir Euch von Zelt, Schlafsack, Isomatte über viele nützliche Reisehilfsmittel bis hin zur Reparatur Eurer Ausrüstung alles, damit auch die nächste Reise ein unvergessliches Erlebnis wird.



Bekleidung, Schuhe,
Klettersachen



Zelte, Rucksäcke,
Ausrüstung



Reiseberatung, Reparatur,
Reinigungsservice

Kundenbonus für  Mitglieder



Inhalt

- 5 Einladung zur Mitgliederversammlung
- 6 Allgemeine Vereinsinformationen
- 16 25 Jahre DAV-Mitgliedschaft / Unsere Jubilare
- 17 Stammtische
- 18 Monatswanderungen / Hochtourenkurse
- 19 Trainingszeiten der Skigruppe
- 20 Neue Thüringer Hütte
- 23 Einladung zum Wanderwochenende im Eichsfeld
- 24 Helenensteinhütte
- 27 JDAV Fahrtenangebot
- 28 Beiträge der Jugend des DAV Jena
- 36 Mit oder ohne Seil? Über die Anseilproblematik
- 38 Fortbildung Eis: Stubai 2017
- 44 4000 drunter und drüber: Freud und Leid am Mont Blanc
- 48 Unterwegs auf dem Höhenweg des Val Verzasca
- 54 Wandern auf der Transverzala in Slowenien
- 60 Falsch rum auf der Annapurna-Runde
- 69 Hüttenwanderung im Wettersteingebirge
- 72 Skitouren zwischen 800 und 4000 Metern
- 75 Wer ist in unserer Sektion wofür verantwortlich?

Herausgegeben von:

Deutscher Alpenverein, Sektion
Jena e. V.

Geschäftsstelle:

Karl-Liebnecht-Str. 3, 07749 Jena
Tel. 03641/394797
Fax 03641/548465

www.alpenverein-jena.de

E-Mail:

info@alpenverein-jena.de

Geschäftszeiten:

Montag, 16.30–18.30 Uhr
April–September bis 19 Uhr

Bankverbindung:

Sparkasse Jena-Saale-Holzland
IBAN DE45 8305 3030 0000 0518 88
BIC HELADEF1JEN

Schriftleitung:

Dietrich Söldner, Siegfried Maahs

Redaktionsschluss: 15. Januar 2018

Titelbild: Jörg Bräuer

Aufage: 1200

Druck: Rainbowprint

Gestaltung: Sören Maahs

Für die Richtigkeit der Beiträge zeichnen die Autoren verantwortlich. Die in den Beiträgen wiedergegebenen Meinungen müssen nicht mit der Ansicht der Schriftleitung übereinstimmen.

SKANDINAVISCHESACHEN FÜR DRAUSSEN

2018 - 7% RABATT
FÜR ALLE DAV MITGLIEDER



frisliv®

Der Name frisliv leitet sich aus dem skandinavischen Begriff „friluftsliv“ ab, der für „Leben unter freiem Himmel“ steht und damit einer skandinavischen, insbesondere norwegischen, Tradition folgt. „Leben unter freiem Himmel“ bedeutet nicht, Leistungen zu erzielen, sich mit Anderen oder der Natur zu messen, sondern wird als die Motivation verstanden, die Natur an sich zu erleben.

frisliv soll Ihnen die Möglichkeit eröffnen, an den Erfahrungen der skandinavischen Modehersteller teilzuhaben, die wissen, wie man sich beim „Leben unter freiem Himmel“ am besten gegen raue Witterungsbedingungen schützt und diese Bekleidung trotzdem modisch, stilvoll und hochwertig gestalten kann.

Damit auch Ihrem „frisliv“ nichts mehr im Wege steht, laden wir Sie herzlich ein, unsere frisliv-Stores zu besuchen.

UNSER ONLINE-STORE //
WWW.FRISLIV.DE

UNSERE LADEN-GESCHÄFT //
MARKT 17, 07743 JENA
T: 0 36 41-5 27 93 26

WWW.FRISLIV-JENA.DE
WWW.FACEBOOK.COM/FRISLIVJENA


HAGLÖFS

DEVOLD®
NORWAY 1833


DALE
NORWAY

Bergans
OF NORWAY


IVANHOE

IVANHOE
OF SWEDEN


FJÄLL
RAVEN

KARITRAA®

THULE®
OUTDOOR

Lundhags® Woolpower®
ÖSTERSUND

Einladung zur Mitgliederversammlung

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2018 der Sektion Jena des Deutschen Alpenvereins e. V. laden wir hiermit am Donnerstag, dem 26. April 2018, um 19 Uhr, in den Saal der Gaststätte »Grüne Tanne« ein.

Tagesordnung

- | | |
|---|---|
| 1. Begrüßung | 7. Haushaltsvorschlag 2018 |
| 1.1 Wahl der zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Niederschrift zur Mitgliederversammlung | 8. Änderung der Satzung der Sektion Jena, Diskussion und Abstimmung |
| 2. Jahresbericht 2017 | 9. Zur weiteren Arbeiten an der Helenensteinhütte |
| 3. Kassenbericht | 9.1 Weitere Entwicklungen in der Kletterwand und im Verein |
| 4. Bericht der Rechnungsprüfer | 9.2 Sonstiges |
| 5. Entlastung des Vorstandes | |
| 6. Anträge und Beschlüsse | |

Anträge zur Tagesordnung und Vorschläge sind spätestens bis zum 23. April 2018 (Eingangsdatum) an den 1. Vorsitzenden zu richten.

Wir wünschen uns zahlreiches Erscheinen, eine rege Mitarbeit und eine aktive Teilnahme bei der Mitgliederversammlung.

Dietrich Söldner, 1. Vorsitzender

Allgemeine Vereinsinformationen

Text: Vereinsvorstand

Mit Stand vom 8. Januar 2018 hat unsere Sektion 1444 Mitglieder, davon 765 A-Mitglieder, 233 B-Mitglieder, 266 Seniorenmitglieder (über 70 Jahre), 190 Junior- und Jugendmitglieder, 13 Mitglieder mit einer Doppelmitgliedschaft und 174 Familienmitgliedschaften (Eltern und Kinder bis zum 18. Lebensjahr). Im Vergleich zum letzten Vereinsjahr ist das ein kleine Zunahme von 23 Mitgliedern, bei einer Anzahl von Kündigungen und Ummeldung in andere Sektionen ein gutes Ergebnis. Im August 2017 überschritt die Mitgliederzahl des Deutschen Alpenvereins in Deutschland die 1,2 Millionenmarke, somit sind ca. 0,125 % der Gesamtmitgliederzahl in der Sektion Jena organisiert. Innerhalb des Stadtsportbundes Jena liegen wir mit dieser Mitgliederzahl auf dem stabilen Platz 4 bei 112 Mitgliedsvereinen. Dank an die Arbeit aller Mitglieder und den Vorstand für die geleistete ehrenamtliche Arbeit auf allen Gebieten unseres Vereins.

- Dass zwei Urgesteine, Heide und Reinhard Rust, ihre langjährige Arbeit in der Geschäftsstelle und bei der obligatorischen Weihnachtswanderung beendet haben, hat sich sicher im Verein herumgesprochen. Besonders schmerzlich war 2017 der Ausfall der seit der Wiedergründung der Sektion im Jahre 1990 durchgeführten Weihnachtswanderungen. Wir hoffen, dass sich Wanderer finden, die diese Tradition wieder mit neuem Leben erfüllen.
- Bei der 32. „Horizontale – Rund um Jena“, am 27.05.2017, hatte die Sektion Jena wie schon in den letzten Jahren die Betreuung des Verpflegungsstandes an der 35-km-Strecke übernommen. Das kleine Team von acht Frauen und Männern um Heide Rust ist gut eingespielt und schaffte es an der Sommerlinde (oberhalb der Lobdeburg), den großen Ansturm von über 700 Wanderern auf Getränke und Verpflegung reibungslos zu organisieren. Einen Dank an das komplette Team für die geleistete Arbeit. Auch hier der jährliche Wunsch nach weiteren Mitstreitern für diesen einen Tag im Jahr. Wer mithelfen möchte, melde sich bitte beim Vorstand. Der nächste 35-km / 100-km-Lauf findet am 8.–9. Juni 2018 statt, weitere Informationen unter www.horizontale-jena.de.
- Das Sommerfest von Wenigenjena fand am 25.–26.08.2017 in der Saaleaue statt. Unsere Sektion war mit einem Stand und einer zwischen zwei Bäumen aufgebauten Slackline vertreten. Anne Benkwitz und Dietrich Söldner betreuten an beiden Tagen den Stand. An einer mobilen

Vereinsinformationen

Kletterwand ist der Zuspruch zwar größer, jedoch sind die Kosten des Aufbaus und der Betrieb mit Abnahme durch das Bauamt der Stadt Jena erheblich höher. Das Verhältnis zwischen Kosten, Aufbauzeit und Nutzungszeit ist schlecht. Auch beim nächsten Straßenfest am 25.–25. August 2018 werden wir wieder mit einem Team aus der JDAV und dem DAV der Sektion Jena vertreten sein. Dank an die Betreuer des Straßenfestes 2017.

- Durch das fleißige und fachlich kompetente Team von Lysann Megel und Michael Böhm konnte eine der großen „Baustellen“ unserer Sektion positiv beendet werden: die Internetseite. Der neue Aufbau der Seite und die klare Gestaltung hat sofort zu Begeisterung geführt. Mit einem guten Internetauftritt macht man die beste Werbung für das Anliegen des Alpenvereins, für die Hütten, die Kletterwand und die Veranstaltungen der Sektion. Der Vorstand dankt Lysann Megel und Michael Böhm für die geleistete Arbeit. Nun wartet die Seite darauf, mit Berichten über unsere Vereinsaktivitäten gefüllt zu werden. Dazu sind alle Mitglieder aufgerufen. Beiträge sowie Äußerungen von Kritik und Verbesserungsvorschlägen können an unseren Webmaster

unter folgender Email-Adresse gesendet werden: webmaster@alpenverein-jena.de.

- Wir freuen uns über jede Anregung, jeden Text und Bildbeitrag für „Die Horizontale“, denn unsere Vereinszeitschrift ist das Spiegelbild unseres Vereins. Liebe Mitglieder, bitte schickt Eure Beiträge an siegfried.maahs@web.de oder info@alpenverein-jena.de im Word-Format zur Redaktion. Die Fotos für die Beiträge sollten in möglichst großer Auflösung in den Dateiformaten jpg, png oder tiff vorliegen. Mit der Übernahme der Redaktion des Vereinsheftes durch Siegfried Maahs zog ein neuer Wind in diesen Bereich des Vereinslebens ein. Der absolute Höhepunkt 2017 war das neue Vereinsheft komplett in Farbe. Das Vereinsheft wurde von vielen Mitgliedern und Vereinsfremden sehr gelobt. Danke an das Redaktionsteam um Siegfried Maahs.
- 2019 feiert der Deutsche Alpenverein seinen 150. Geburtstag. Wer hat Lust und Ideen, Aktionen für das Jubiläumsjahr zu entwickeln und zu organisieren, im Archiv nach Schätzen stöbern, Berggeschichten zu erzählen und die Vereinsgeschichte zu dokumentieren? Meldet Euch per Email unter 150jahre@alpenverein-jena.de.

Informationen zur Gültigkeit des Mitgliedsausweises, Kontodaten, Beitragsstruktur etc.

An dieser Stelle stehen sonst die allgemeinen Informationen zur Gültigkeit des Mitgliedsausweises, Versicherungsschutz, Kündigungsfrist, Kontodaten, Änderungsmeldungen und

Mitgliedsbeitragsstruktur.

Diese Informationen findet Ihr im Internet unter www.alpenverein-jena.de.

Vereinsinformationen

Verstärkung in Bibliothek und Geschäftsstelle gesucht

Auf vielen Schultern verteilte Arbeit macht mehr Spaß: Für die Betreuung unserer Geschäftsstelle und Bibliothek suchen wir Mitglieder, die gern in unserem Verein aktiv werden wollen. Du unterstützt Deine Sektion in ihrer Vereinsarbeit, kannst sie mit Deinen Ideen mitgestalten, triffst Gleichgesinnte und kannst Dich über Bergtouren austauschen.

Was sind die Aufgaben des Geschäftsstellendienstes?

- Neu-Mitglieder aufnehmen
- Ausgabe von Leihmaterial
- Post verteilen
- Anrufe entgegennehmen

Häufigkeit der Dienste hängt von der Teamgröße ab

- Es gibt keinen festen Rhythmus für die Dienste im Team
- Freie Wahl der Dienstage via Kalendereintragung

Was ist in der Bibliothek zu tun?

- Bücherverleih betreuen
- Buch- und Tourenempfehlungen geben

Ist Dein Interesse geweckt, dann melde Dich einfach in der Geschäftsstelle oder unter ehrenamt@alpenverein-jena.de. In der Anfangszeit begleitest du aktuelle Mitarbeiter der Bibliothek oder Geschäftsstelle, um alles kennenzulernen.

Wie hoch ist der zeitliche Aufwand?

- Ca. 3 Stunden alle 6 Wochen, die

Hauptversammlung in Siegen vom 10.–11. November 2017

Am 10.–11. November 2017 fand die Hauptversammlung des DAV in Siegen statt. Insgesamt waren Vertreterinnen und Vertreter von 238 Sektionen (von 355 Sektionen) anwesend. Von den Thüringer Sektionen waren Vertreter der Sektionen Gera, Jena, Sonneberg und Weimar gekommen. Die Sektion Jena hatte gemäß des Mitgliederschlüssels 15 Stimmen. Die Tagesordnung war wie immer gut gefüllt und es wurde zu einzelnen Themen ausgiebig diskutiert. Folgende Punkte wurden 2017 behandelt:

1. Auszeichnungen durch den Deutschen Alpenverein:

Umweltgütesiegel

- Höllentalanger Hütte der Sektion München, auf 1381 m Höhe gelegen
- Plauener Hütte der Sektionen Plauen/Voigtland, auf 2363 m Höhe
- Oberes Soijernhaus der Sektion Hochland, auf 1616 m Höhe gelegen
- Rauhenkopfhütte der Sektion Frankfurt/Main, auf 2731 m Höhe gelegen

Grünes Kreuz

- Ludwig Lacker, Bergwacht Oberstdorf

DAV-Preis in der Kategorie Sport

- David Göttler, erfolgreicher Extrembergsteiger

DAV-Preis in der Kategorie Ehrenamt

- Karl-Heinz Kabatschka für sein Buch „Wer Mitglied werden will muss arischer Abstammung sein“, das vom Antisemitismus in der Sektion

Vereinsinformationen

Rheinland / Köln von 1924 bis 1933 handelt.

2. Vorstellung der Ein- und Ausgaben nach den einzelnen Geschäftsbereichen des Vereinsjahres 2016: Die drei Rechnungsprüfer des DAV fanden keine Mängel und empfahlen die Entlastung des Präsidiums und des Verbandsrates. Die Entlastung wurde einstimmig angenommen.

Präsident Josef Klenner

- Bergsteigerdörfer in Bayern sind ein großer Erfolg
- Politische Lobbyarbeit in München und Berlin weiter ausbauen
- Gründung der Europäischen Vereinigung der Bergsteiger am 25. 11. 2017 in München, aktiv gefördert vom DAV und ÖAV
- Ausbildung von 14 300 Fachübingungsleitern, Tendenz steigend
- „150 Jahre DAV“ wird am 25.–26. Oktober 2019 in München gefeiert

Neubau der Bundesgeschäftsstelle

- Baubeginn Sommer 2018 mit Ausschreibungen
- 6–9 Monate Baugenehmigungen der Stadt München
- Kaufpreis des Objektes 9,6 Mio. €, Sanierung 15,8 Mio. €

Leistungssport Klettern für Olympia

- Drei neue Trainer und ein Sportdirektor eingestellt
- 20 Sportler für Olympia nominiert
- Zentren Wuppertal / Köln und München / Würzburg

Vizepräsident Jürgen Epple:

- DAV Summit Club nimmt positive Entwicklung; Gewinn 271000 € bei einem Umsatz von 5,5 Mio. €; 60 Jahre Summit Club wird 2018 begangen

- Im August 2017 hat die Mitgliederzahl die 1,2 Millionen überschritten
- 41,8 % weibliche und 58,2 % männliche Mitglieder, 110 000 Neueintritte

Vizepräsidentin Sunnyi Mews

- Der Bundesjugendleitertag war offen und vielfältig und hatte eine neue Qualität; der Schwung sollte mit in die Sektionen getragen werden.

Hauptgeschäftsführer Olaf Tabor

- Handbuch des DAV ist immer auf aktuellstem Stand in digitaler Form beim DAV zu erhalten
- Zugriff auf die Daten von Vorständen und Referaten der Sektionen sollte ab Ende 2018 möglich sein

3. DAV-Resolution zum Riedberger Horn: Der Deutsche Alpenverein protestiert gegen den Beschluss des Bayerischen Landtages vom 09. 11. 2017 zur Änderung des Alpenplans. Dieser schwächt den seit über 45 Jahren bewährten Alpenplan und schafft ein Präzedenzfall für weitere Erschließungsprojekte. Kurzfristige wirtschaftliche Interessen werden damit über den notwendigen nachhaltigen Schutz der Natur gestellt. Der DAV stellt die Rechtmäßigkeit dieser Entscheidung in Frage und wird für die Erhaltung des Alpenplans kämpfen. – Einstimmige Annahme
4. Förderrichtlinie für Hütten im Alpenraum und den Mittelgebirgen: Nach Überarbeitung der alten Richtlinie von 2012 wurden die Mittelgebirgshütten u. a. aufgewertet. Nun gibt es zwei Finanzierungsmodelle, die sich nur in der Zusatzförderung von 5 % unterscheiden, ob eine Sektion an der zentralen Spendenaktion teilnimmt oder

Vereinsinformationen

nicht. Die Sektion muss liquide Finanzmittel in Höhe von 20 bzw. 25 % der für die Baumaßnahme geplanten Kosten nachweisen. – Annahme mit großer Mehrheit, wenige Enthaltungen

5. Förderrichtlinie für den Wegebau: Die alte Richtlinie von 2011 wurde überarbeitet und dabei die Beantragung der Mittel vereinfacht. Bei einer Wegebausumme bis 7500 € erfolgt die Abrechnung der Rechnungen und Leistungsnachweise für die Maßnahme. Bei einer Wegebausumme ab 7500 € erfolgt ein einfaches formales Antragsverfahren mit Nachweis der Eigenmittel in Höhe von 15 % bei Teilnahme an der zentralen Spendenaktion; sonst 20 % Eigenmittel. – Einstimmige Annahme
6. Neufassung der Musterjugendordnung: Stärkung und mehr Entscheidungsfreiräume, aber auch mehr Verantwortung der JDAV in den Sektionen, Landesverbänden und im Zentralverband. Den Inhalt der Ordnung bestimmt die JDAV, jedoch muss die Ordnung von der Hauptversammlung mit Mehrheit bestätigt werden. – Mit großer Mehrheit angenommen, 137 Gegenstimmen und 201 Enthaltungen
7. Bundesjugendordnung: Durch die Veränderung in eine hauptberufliche Struktur der JDVA muss die Bundesjugendordnung angepasst werden.
8. Änderung der DAV-Satzung: Durch die hauptberufliche Struktur der JDAV muss die Satzung im §27, Abschn. 1 und 2 den neuen Sachverhalten angepasst werden.
9. Digitalisierungsinitiative des DAV: An der

Sektionsbefragung haben 170 Sektionen teilgenommen, sehr gute Grundlage. Erarbeitung eines Konzeptes nach dem Beschluss von der Hauptversammlung (HV) 2016. Die Arbeitsgruppe bestand aus sieben Personen. Zeitstrahl des Konzeptes:

- Konzeptvorlage bis HV 2018: Nov. 2018
- Programmierung, Prototypen: 2019
- Realtest mit Pilotsektionen: ab 2020

Inhalt des Konzeptes:

- Baustein 1: Mitglieder Self-Service
- Baustein 2: Anpassung der aktuellen RBC-Module
- Baustein 3: Vorlagen für Sektionswebseiten, einfache und handhabbare Grundlagen für Webseiten, neue Optik für Webseiten, Online-Aufnahme, Nutzung von Angeboten der Bundesgeschäftsstelle

Kosten des Projekts ca. 2,5 bis 3 Mio. €. – Mit Mehrheit angenommen, 24 Gegenstimmen und 23 Enthaltungen

10. Zusammenarbeit des Bundesverbandes mit Autoherstellern in Werbung und bei Kommunikationsmitteln durch den DAV: Lange und kontroverse Diskussion über das Thema – Ablehnung der Zusammenarbeit mit 3141 Fürstimmen, 1320 Gegenstimmen und 676 Enthaltung
11. Modusänderung bei der Hauptversammlung: Ab 2020 im Wechsel eine eintägige Arbeitssitzung mit festem Ort und zweitägige Sitzung mit wechselnden Orten und Sektionsprogramm. Einsparung von 70 000 € und 80 Personentagen an Vorbereitung – Ablehnung des Vorschlages;

Vereinsinformationen

2709 Gegenstimmen, 2681 Stimmen dafür und 263 Enthaltungen. Damit entschied eine Differenz von nur 28 Stimmen dafür, den alten Modus beizubehalten.

12. Voranschlag für das Vereinsjahr 2018 auf der Basis der Mehrjahresplanung von 2016 bis 2019 – Einstimmige Annahme
13. Zum 2. Vizepräsidenten der JDAV wurde Richard Kempert aus unserer Sektion

gewählt. Der Vorstand übermittelt herzliche Glückwünsche und wünscht viel Erfolg in der neuen Position.

14. Die Hauptversammlung 2018 findet am 16.–17. November in Bielefeld statt.
15. „150 Jahre Deutscher Alpenverein“ findet in München am 25.–26. Oktober 2019 statt und wird von den dort ansässigen Sektionen organisiert.

Kletterwand der Sektion Jena

→ Einmal im Quartal tagt der Kletterwandausschuss, um eine bessere Kommunikation zwischen dem Vorstand und den Aktiven an der Kletterwand zu erreichen. Dabei werden organisatorische, rechtliche, technische Probleme und Materialfragen besprochen.

→ Seit März 2017 gilt der neue Mietvertrag für die Kletterhalle zwischen der Imaginata und unserer Sektion des DAV. Nach unseren intensiven Bemühungen in Gesprächen mit Vertretern der Imaginata und Vertretern der Stadt, allen voran mit dem Oberbürgermeister Albrecht Schröter und dem Dezernenten für Familie, Sport und Soziales, eine für alle Seiten verträgliche Lösung zu finden, gelang nur bedingt. Seitens der Stadt wurde uns zwar eine großzügige Unterstützung in Form von Fördermitteln für den Betrieb der Kletterhalle in Aussicht gestellt. Aber in der Praxis erwies sich diese Zusage leider als „Beruhigungsspiel“. Von der versprochenen Summe erhielten wir für das Vereinsjahr nur ca. ein Viertel. Der Vorstand ist weiter bemüht, mit der Stadt

Jena das finanzielle Problem zu lösen.

→ Eine Erhöhung der Beiträge für die Kletterwand ist angesichts der Vielzahl von konkurrierenden Kletterangeboten in Jena kontraproduktiv. Alle Bergfreunde und Nutzer der Kletterhalle sollte Werbung für diese unsere Halle machen, um die Auslastung zu erhöhen. Nur durch eine höhere Auslastung ist die finanzielle Lage zu optimieren. Durch ein Schnupperklettern Mitte Januar 2018 sollten interessierte Kletterinnen und Kletterer angesprochen werden, in unserer Halle ihren Sport auszuüben und bei Interesse auch das Kletterwandteam zu verstärken. Hier sind weitere Ideen gefragt!

→ Der Erhalt der Kletterhalle stellt ein wichtiges Anliegen unserer Vereinsarbeit dar. Besondere – ja existenzielle – Bedeutung kommt der Kletterwand für unsere gut angenommene Kinder- und Jugendarbeit zu.

→ Die Beleuchtung der Kletterhalle wird durch Einbau von LED-Strahlern

Vereinsinformationen

modernisiert. Somit kann der Stromverbrauch gegenüber den Halogenleuchten noch einmal gesenkt werden. Danke an

Wolfram Herlich, Mathias Guntau und Micheal Böhm für diese Arbeiten. Die Ausführung erfolgt im Frühjahr 2018.

Kletterwandvermietung

Für (Kinder-)Geburtstage, Klassenausflüge oder auch Firmenveranstaltungen kann die ganze Kletterhalle exklusiv gemietet werden.

Fachliche Betreuung (Sicherung und Überprüfung der Sicherheit) kann nach Absprache zur Verfügung gestellt werden. Pro Betreuer oder Betreuerin und Doppelstunde werden 15 Euro berechnet. Die Anzahl der Betreuer*innen richtet sich nach der Gruppengröße.

Die Leihgebühr für Kletterschuhe und -gurte beträgt pro Paar oder Stück 2 Euro. Wir bitten um Verständnis, dass wir für das Ausleihen von Schuhen auf Veranstaltungen ohne Betreuer*in einen Aufpreis von 7,50 Euro pro Veranstaltung berechnen.

Terminanfragen bitte an: kletterwand@alpenverein-jena.de.



Gasthaus Grüne Tanne

Historisches Gasthaus direkt am Saaleufer
Weingewölbe mit erlesener Auswahl
saisonale und regionale Speisen

Tel.: 03641 / 44 50 33

www.gasthaus-gruene-tanne.de

Karl-Liebknecht-Str. 1

07749 Jena

Vereinsinformationen

Helensteinhütte

Der Hüttenkauf und die Hangsanierung sind erfolgreich abgeschlossen, neue Aufgaben warten auf die Erledigung. Denn bei einer über 80 Jahre alten Hütte gibt es immer was zu tun. Unser Hüttenwart Udo Demmer hat für 2018 eine Liste der nächsten Arbeiten nach der Dringlichkeit zusammengestellt, die nun abgearbeitet wird. Eine kleine Geldspende kann hier Berge versetzen und ist sicher durch jedes Mitglied zu stemmen. Zurzeit hat die Sektion ca. 1400 Mitglieder bei einer Spende von 5 oder 10 Euro würde die Finanzierung für die Baumaßnahmen 2018

abgedeckt. Wir hoffen auf viele kleine Beiträge und sagen Danke dafür. Das Spendenkonto lautet:

Sparkasse Jena
IBAN: DE11 8305 3030 0018 0378 52
BIC: HELADEF1JEN
Verwendungszweck: Hangsanierung
Helensteinhütte

Allen bisherigen Spenderinnen und Spendern danken wir sehr herzlich und hoffen auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Änderungen in der Satzung der Sektion Jena:

Die letzte Änderung der Satzung gab es im Jahr 2015. Bei der damals umfangreichen Änderung sind uns leider in zwei Paragraphen (§ 3 und § 25) nicht die neuesten Ausführungen bekannt gewesen. Die Justiziarin der Bundesgeschäftsstelle stellte den einen Mangel fest und den anderen das Finanzamt Jena. Um die Ausführungen effektiv zu gestalten, beschränken wir uns hier auf die neuen Formulierungen. Die alte Fassung der entsprechenden Artikel können auch im Internet unter www.alpenverein-jena.de nachgelesen werden.

Neue Fassung § 3 Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks

1. Der Vereinszweck soll durch die in Absatz 2 und 3 angeführten ideellen und materiellen Mittel erreicht werden.
2. Als ideelle Mittel zur Verwirklichung des Vereinszwecks dienen:
 - a. Bergsteigerische, alpinsportliche und nordische Ausbildung, Förderung bergsteigerischer und alpinsportlicher Unternehmungen, des alpinen Skilaufs, Ausleihe von Bergsportausrüstung, Unterstützung des alpinen Rettungswesens;
 - b. Gemeinschaftliche bergsteigerische, alpinsportliche und

- nordische Unternehmungen sowie Wanderungen;
- c. Veranstaltung von Expeditionen;
- d. Veranstaltung von alpinsportlichen, nordischen und weiteren sportlichen Wettkämpfen einschließlich der Bekämpfung des Dopings gemäß der strafbewehrten Sportordnung des DAV
- e. Errichtung, Erhalten und Betreiben künstlicher Kletteranlagen; Erschließen und Nutzen natürlicher Kletterareale bei Einhaltung der Gesetze und Verordnungen, insbesondere des Naturschutzes
- f. Erhalt und Betreiben der

Vereinsinformationen

- Hüttenstandorte als Stützpunkte zur Ausübung des Bergsteigens und der alpinen Sportarten und für die Sicherheit aller Bergsportler sowie Errichten und Erhalten von Wegen;
- g. Schutz und Pflege von Natur und Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt der Alpen und der deutschen Mittelgebirge, insbesondere bei der Ausübung des Bergsports und der Unterhaltung von Hütten und Wegen;
 - h. Jugendhilfe und umfassende Kinder-, Jugend- und Familienarbeit;
 - i. Förderung und Sammlung schriftstellerischer, wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeiten auf alpinen Gebiet;
 - j. Abhaltung von Vereinsveranstaltungen wie Versammlungen, Vereinsfeste, Vorträge, Lehrgänge und Führungen in Zusammenhang mit der Verwirklichung des Vereinszweckes;
 - k. Pflege der Heimatkunde
 - l. Pflege und Erhaltung der Besonderheiten des traditionellen sächsischen Bergsteigens in unseren Mittelgebirgen, besonders dem Elbsandsteingebirge;
 - m. Einrichtung und Betrieb einer Webseite oder sonstiger elektronischer Medien;
 - n. Herausgabe von Publikationen;
 - o. Einrichten einer Bibliothek;
 - p. Zusammenarbeit mit Personen, Organisationen und Institutionen, die gleiche oder ähnliche Zwecke verfolgen beziehungsweise die Vereinsziele unterstützen.
3. Die erforderlichen materiellen Mittel sollen aufgebracht werden durch:
- a. Mitgliedsbeiträge und Aufnahmegebühren in der jeweils beschlossenen Höhe;
 - b. Subventionen und Förderungen;
 - c. Spenden, Sammlungen, Vermächtnissen und sonstige Zuwendungen;
 - d. Vermögensverwaltung (wie Zinsen, sonstige Kapitaleinkünfte, Einnahme aus Beteiligungen, Einnahme aus Vermietung und Verpachtung);
 - e. Sponsorengeldern;
 - f. Werbeeinnahmen;
 - g. Einnahmen aus dem Betrieb von Schutzhütten und künstlichen Kletteranlagen;
 - h. Einnahmen aus der Vermietung von beweglichen Wirtschaftsgütern (wie z. B. Bergsportausrüstung u. a.)
 - i. Einnahmen aus der Weitergabe von Publikationen;
 - j. Einnahmen aus dem Verkauf von Ausrüstung, Hütten- und Vereinsartikeln;
 - k. Einnahmen aus Vereinsveranstaltungen (Vereinsfeste, Wettkämpfe, Vorträge, Kurse, Lehrgänge, Führungen, u. ä.)

Neue Fassung § 25 Auflösung

1. Über die Auflösung der Sektion beschließt die Mitgliederversammlung mit einer Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen Stimmen der erschienenen Mitglieder. Sind weniger als ein Drittel der Mitglieder erschienen, so kann die Auflösung nur von einer unverzüglich einzuberufenden zweiten Mitgliederversammlung beschlossen werden, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig ist. Hierauf muss in der Einladung hingewiesen werden.

Die Mitgliederversammlung, welche die Auflösung beschließt, verfügt auch gleichzeitig über das Vermögen

Vereinsinformationen

der Sektion gemäß den nachfolgenden Vorgaben.

- Bei Auflösung oder Aufhebung der Sektion oder bei Wegfall ihrer steuerbegünstigten Zwecke ist das verbleibende Sektionsvermögen nach Abdeckung der Passiva jedenfalls ausschließlich und unmittelbar für steuerlich gemeinnützige Zwecke zu verwenden (auch im Sinne der österreichischen Abgabegesetze). Zu diesem Zweck ist das verbleibende Sektionsvermögen an den DAV beziehungsweise an seinen Rechtsnachfolger oder an eine oder mehrere seiner Sektionen mit der zwingenden Auflage der ausschließlichen und unmittelbaren Verwendung für steuerlich gemeinnützige Zwecke zu übertragen, wenn die empfangende Körperschaft die Voraussetzung der Steuerbegünstigung (auch im Sinne der österreichischen Abgabegesetze) erfüllt. In diesem Zusammenhang und unter diesen Bedingungen sind alle Rechte an

Wege- und Hüttenbauten dem DAV beziehungsweise seinem Rechtsnachfolger oder der bestimmten Sektion unentgeltlich zu übertragen.

Sollte die oben angeführte Körperschaft im Zeitpunkt der nötigen Vermögensabwicklung nicht mehr existieren oder nicht mehr die nötigen Voraussetzungen (auch österreichische) der Steuerbegünstigung erfüllen oder aus anderen Gründen die Übertragung des Vermögens nicht im Sinne obiger Ausführungen möglich sein, ist das verbleibende Sektionsvermögen an eine juristische Person des öffentlichen Rechts oder eine andere (auch im Sinne der österreichischen Abgabegesetze) steuerbegünstigte Körperschaft mit der zwingenden Auflage der ausschließlichen und unmittelbaren Verwendung für die Erhaltung der Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt und für die Förderung des Bergsteigens und der alpinen Sportarten zu übergeben.

SANITÄRINSTALLATION
GASGERÄTE-SERVICE
FLÜSSIGGASANLAGEN



HOLGER STÖCKEL
Handwerksmeister

Susanne-Bohl-Straße 13
07747 Lobeda-Altstadt
Tel.: 0 36 41 / 33 66 73
Fax: 0 36 41 / 6 35 90 93
Mobil: 01 60 / 7 86 38 24

Bürozeiten:
Mo.-Fr.: 7.00 – 8.00 Uhr
Di./Do.: 14.00 – 18.00 Uhr
E-Mail: info@hst-jena.de

25 Jahre DAV-Mitgliedschaft

Allen diesen Mitgliedern danken wir sehr herzlich für ihre treue Mitgliedschaft.

Dirk Steiner	Jens Lufter	Dr. Joachim Buchardt
Anja Hirschleber	Uwe Pohlmann	Bärbel Pertsch
Marten Flegel	Lisa Kotkamp	Andreas Heft
Birgit Flegel	Michael Salie	Dagmar Rösler
Renate Mäder	Jörg Förste	

Unsere Jubilare

Allen Mitgliedern, die in diesem Jahr einen runden Geburtstag feierten oder feiern werden, gratulieren wir recht herzlich zum Wiegenfest.

80. Geburtstag

Dr. Rudolf May
Dr. Arndt Barthel
Dieter Trabert

Bernhard Bach
Dr. Florian Sobieroj
Holger Matthes
Dietmar Bier
Dr. Malte Scholz

Karsten Laue
Helga Assing
Evelyn Marckardt
Anke Protze
Björn Martin

Karl-Heinz Herrmann
Volker Kempert
Timo Anhut
Uwe Beck
Michaela Köhler

70. Geburtstag

Dr. Beate Völksch
Heidrun Abe
Dr. Ortrud Wehrhan
Siegfried Bergner

Manfred Farker
Ingrid Röseler
Hans-Joachim Petri
Andrea Geißler
Dr. Christine Wandelt
Birgit Arnold

Heidrun Wenke
Helen Morrison
Michael Weisbach
Steffen Rößner
Klaus Reinhardt
Ellen Kämpfer

Gerlinde Kratzsch
Jürgen Kunert
Ralf Pfeffer
Anke
Mävers-Scherbach
Christian Schmidt

60. Geburtstag

Dr. Thomas Egerer
Peter Dannenberg
Isolde Müller
Lutz Müller
Dr. Eva-Maria Hähnel

50. Geburtstag
Thomas Neumann
Simone Hochheim
Karin Seidl
Michael Hoidis

Bürk Schäfer
Anett Geyer
Thomas Opfermann
Katrin Laue
Dr. Brigitte Jäger

Astrid Schreiber
Daniela Bleyl
Carola Kunert
Olaf Schubert

Stammtische

Jeweils Donnerstag um 19 Uhr im Saal der Grünen Tanne

Datum	Thema	Referent*in
08.03.18	São Miguel – immergrüne Vulkaninsel mitten im Atlantik	Familie Steinbrück
12.04.18	Naturschönheiten Neuseelands	Familie Rust
17.05.18	Von den Vulkanen Mittelchiles bis zur Magellanstraße	Familie Röseler
Sommerpause von Juni bis August		
13.09.18	Unterwegs mit mir. Per Rad durch den Norden Thailands	Angela Werner
11.10.18	Montenegro – eine kleine aber feine Outdoordestination	Familie Maahs
08.11.18	Reiseimpressionen aus den Wunderwelten Indochinas: Angkor Wat und Vietnam	Familie Steinbrück
Weihnachtsstammtisch (siehe unten)		
10.01.19	Von Ulaanbaatar zur Wüste Gobi und zurück – ein kleiner Einblick in die riesige Mongolei	Familie Röseler
14.02.19	Draußen sein: Highlights aus 40 Jahren, 5 Kontinenten und 1000 und einer Tour	Familie Maahs
14.03.19	Die Komoreninsel Mayotte – eine Perle im Indischen Ozean	Familie Rust
11.04.19	Tadschikistan – mit dem Rad über das Pamirgebirge	Christian Stange
09.05.19	Bhutan – Auf dem legendären Snowman-Trek	Familie Krellner

Weihnachtsstammtisch am 8. Dezember 2018

- | | |
|---|--|
| → Ab 18 Uhr in der Gaststätte „Zur Weintraube“ in Winzerla (Rudolstädter Straße 76) | → Programm: |
| | 18–20 Uhr Abendessen |
| | 20–21.30 Uhr Diavorführungen (max. 3) Rückblick aufs Vereinsjahr |
| → Anmeldung bis Montag, 26. November 2018 in der Geschäftsstelle | 22 Uhr Abendausklang |

Monatswanderungen

Zu allen Wanderungen wird um eine Voranmeldung gebeten.

Datum	Wanderroute	Treffpunkt/Zeiten	Wanderleiter
10. 03. 18	<u>Zur Leuchtenburg</u> Von Wolfersdorf über Kahla oder Klein-Pürschütz nach Rothenstein, 12 km oder 17 km	Treffpunkt: 9.20 Uhr Busbahnhof Jena Abfahrt: 9.35 Uhr Rückfahrt: gegen 17 Uhr	Dietrich Söldner 03641/396262
14. 04. 18	<u>Von Uhlstädt nach Zeutsch</u> Über Quellen, 16 km, Gehzeit mit Pausen: 6,5 h, keine Einkehrmöglichkeit	Treffpunkt: 8 Uhr Bahnhof Jena Paradies Rückfahrt: 15 – 16 Uhr (Gruppenticket)	Maximilian Fleischer
22. 09. 18	<u>Von Bad Kösen nach Naumburg</u> Über die Rudelsburg, 17 km, Höhenmeter: auf 530 m, ab 515 m, Gehzeit mit Pausen: 6 h	Treffpunkt: 8.30 Uhr Bahnhof Jena Paradies Rückfahrt: 15 – 16 Uhr (Gruppenticket)	Maximilian Fleischer
13. 10. 18	<u>Von Saalfeld nach Rudolstadt</u> Über Kulmberghaus und Marien-turm, ca. 17 km, Gehzeit mit Pausen: 6,5 h	Treffpunkt: 8 Uhr Bahnhof Jena Paradies Rückfahrt: 15 – 16 Uhr (Gruppenticket)	Maximilian Fleischer

Alpin- und Hochtourenkurse

Vor Anmeldung wird um Kontaktaufnahme mit Julian Kränke gebeten. Die Abstimmung erfolgt individuell mit dem Kursleiter.

Grundkurs Hochtouren

01. 07. – 05. 07. 18

Wiesbadener Hütte

Teilnehmeranzahl: max. 6 (min. 3)

Kosten: 80 € pro Person (bei fünf

Teilnehmer*innen)

Führungstour Ortler

01. 08. – 04. 08. 18

Teilnehmeranzahl: max. 2

Kosten: 160 € pro Person

Fortgeschrittenenkurs Hochtouren

Ortlergruppe

04. 08. – 11. 08. 18

Teilnehmeranzahl: max. 4

Kosten: 165 € pro Person

Kursleiter

Julian Kränke

julian.kraenke@gmail.com

Tel. 0157 / 88143470

Trainingszeiten der Skigruppe

Laufen

Dienstags, 17.30 Uhr – DAV-Geschäftsstelle

Verantwortlich: Jens Müller

ski@alpenverein-jena.de

Skilanglauf

Mittwochs, 19 Uhr – Oberhof, bei ausreichender Schneelage

Verantwortlich: Peter Michalak

mail@bike-point-jena.de

Datum	Ort	Veranstaltung	Anmeldung
02.–04.03.2018	Fehrenbach	Skiwochenende	Jan Möttig jan.moettig@gmail.com
26.05.2018	Rennsteig	46. Rennsteiglauf	Individuell, nach Absprache
23.06.2018	Rennsteig	20. Rennsteig-Staffellauf	Jens Müller jmuemueller@web.de
Fällt vermutlich aus, es wird über www.alpenverein-jena.de informiert.	Jena	9. Saale-Horizontale- Staffellauf	Jens Müller jmuemueller@web.de
22.09.2018	Jena	Adventure Race	Peter Michalak mail@bike-point-jena.de
20.10.2018	Jena	42. Kernberglauf	Individuell, nach Absprache
19.–20.01.2018	Helenensteinhütte	Jahresauftakt	Jens Müller jmuemueller@web.de
08.–10.02.2019	Bedrichov / Iser- gebirge	52. Isergebirgslauf	Siegfried Maahs siegfried.maahs@web.de
März 2019	Thüringer Wald	Skiwochenende	Jan Möttig jan.moettig@gmail.com



Jeder Thüringer sollte diese Hütte einmal besuchen: Ein Stück Thüringen in den Alpen

Neue Thüringer Hütte • 2242 Meter ü. Normalnull • www.nth-huette.de

Geografische Lage

Nationalpark Hohe Tauern (Österreich),
Habachtal, Talort: Bramberg. Aufstieg von
Bramberg 6 Stunden, Aufstieg vom Gasthof
Alpenrosekurzer Weg 2 ½ Stunden

Schlafplätze der Hütte

30 Zimmerlager, 52 Matratzenlager, 12 Notlager
und 6 Winterräumlager

Hüttenwirtin

Gertraud Arberger
5733 Bramberg (Österreich)
Tel./Fax: (+43) 65 66 75 55

Bewirtschaftete Zeit

Anfang Juli bis Mitte/Ende September

Betreuung und Instandhaltung

Seit dem 6. Juli 2002 ist der Neue Thüringer Hütte Verein Besitzer der Hochgebirgshütte. Dieser Verein ist der Zusammenschluss von fünf Thüringer Sektionen des Deutschen Alpenvereins: Sektion Apolda, Sektion Inselberg, Sektion Jena, Sektion Meiningen und Sektion Weimar. Im Verein hat jede Sektion Sitz und Stimme und entscheidet mit über alle die Hütte betreffenden Themen.

Touren und Gipfel um die Neue Thüringer Hütte

Text & Bild: Uwe Hofmann

Übergänge:

Neue Fürther Hütte

Der Weg führt ostwärts stetig ansteigend entlang der rot-weißen Markierung. Später steiler werdend, in Kehren bis zur Larmkogelscharte (2933 m). Von dort weiter ostwärts absteigen bis zum malerischen Kratzenbergsee und zur Neuen Fürther Hütte (2201m). 4 Stunden

Neue Prager Hütte

Dieser Weg führt südwärts leicht ansteigend entlang der rot-weißen Markierung bis zur Alten Thüringer Hütte (2340 m). Von dieser südostwärts über eine deutlich ausgeprägte Seitenmoräne. An ihrem Ende das Geröllfeld queren und direkt auf den Gletscher. Den Gletscher ansteigend überwinden bis zur Schwarzkopfscharte (2861 m). Von dort südwärts über den Gletscher absteigen bis zum Punkt 2215 m und wieder aufsteigen

bis zur Alten Pager Hütte (2489 m). Von dort weiter bis zur Neuen Prager Hütte (2769 m). 6 Stunden

Kürsingerhütte

Die Hochtour führt südwärts leicht ansteigend entlang der rot-weißen Markierung bis zur Ruine der Alten Thüringer Hütte (2340 m). Von dieser geht es südostwärts über eine deutlich ausgeprägte Seitenmoräne. An ihrem Ende das Geröllfeld queren direkt auf den Gletscher. Den Gletscher querend unter dem Nordgrat des Schwarzkopfs hindurch. Danach den Gletscher ansteigend überwinden bis zur Habachscharte (2915 m). Von dort ostwärts leicht absteigend und dann wieder aufsteigend zum Untersulzbachtörl (2855 m) und Zwischensulzbachtörl (2918 m). Nach diesem über den Gletscher absteigen zur Kürsingerhütte (2558 m). 7 Stunden

Gipfeltouren:

Larmkogel 3017 m

Der Wanderweg führt ostwärts stetig ansteigend entlang der rot-weißen Markierung. Später steiler werdend in Kehren bis zur Larmkogelscharte (2933 m). Von der Scharte aus nordwärts die letzten Meter direkt zum Gipfel (3017 m). 3 Stunden

Blessachkopf 3050 m

Von der Neuen Thüringer Hütte aus nordostwärts leicht ansteigend über das Gelände schöner Almwiesen. Später steiler werdend über Geröll bis zur Rosslahnerscharte (2750 m). Von dort dem Nordgrat direkt zum Gipfel (3050 m) folgen. Oder über das Gletscherfeld der Nordostflanke und diese direkt

Neue Thüringer Hütte

zum Gipfel (3050 m) steigen. 3 Stunden

Rosslahnerkopf 2861 m

Ausgehend von der Neuen Thüringer Hütte aus nordostwärts zunächst leicht ansteigend über das sanfte Gelände einer Alm. Später steiler werdend über Geröll bis zur Rosslahnerscharte (2750 m). Von dort den Südgrat direkt oder den Grat leicht östlich umgehend durch Geröll und Blockgelände zum Gipfel (2861 m). 3 Stunden

Kratzenberg 3022 m

Die Tour führt südwärts leicht ansteigend entlang der rot-weißen Markierung bis zur Alten Thüringer Hütte (2340 m). Von dieser geht es südostwärts über eine deutlich ausgeprägte Seitenmoräne weiter. An ihrem Ende das Geröllfeld queren direkt auf den Gletscher. Den Gletscher ansteigend überwinden bis zur Schwarzkopfscharte (2861 m). Von dort den Westgrat bis zum Gipfel (3022 m). 4 Stunden

Schwarzkopf 2996 m

Dieser Weg führt südwärts leicht ansteigend entlang der rot-weißen Markierung bis zur Ruine der Alten Thüringer Hütte (2340 m). Von dieser geht man südostwärts über eine deutlich ausgeprägte Seitenmoräne. An ihrem Ende das Geröllfeld queren und direkt auf den Gletscher. Den Gletscher querend unter dem Nordgrat des Schwarzkopfs hindurch. Danach den Gletscher ansteigend überwinden bis zur Scharte im Westgrat. Von dort den Westgrat in leichter Kletterei (II) bis zum Gipfel (2996 m). 4 Stunden

Hohe Fürleg 3243 m

Die Hochtour führt südwärts leicht ansteigend entlang der rot-weißen Markierung bis zur Alten Thüringer Hütte (2340 m). Von dieser geht es südostwärts über eine deutlich

ausgeprägte Seitenmoräne. An ihrem Ende das Geröllfeld queren direkt auf den Gletscher. Den Gletscher querend unter dem Nordgrat des Schwarzkopfs hindurch. Über den Gletscher ansteigend bis zum Plattiger Habach (3207 m). Den Gipfel überschreiten und entlang des Ostgrats im leichten Gelände bis zum Gipfel (3243 m). 5 Stunden

Großvenediger 3663 m

Die Gletschertour führt südwärts leicht ansteigend entlang der rot-weißen Markierung bis zur Alten Thüringer Hütte (2340 m). Von dieser geht man südostwärts über eine deutlich ausgeprägte Seitenmoräne. An ihrem Ende das Geröllfeld queren direkt auf den Gletscher. Den Gletscher querend unter dem Nordgrat des Schwarzkopfs hindurch. Danach den Gletscher ansteigend überwinden bis zur Habachscharte (2915 m). Von dort ostwärts leicht absteigen und dann wieder aufsteigen zum Untersulzbachtörl (2855). Von diesem im Bogen über den Gletscher zum Kleinvenediger (3471 m) aufsteigen und weiter zum Großvenediger (3663 m). 9 Stunden



Auf dem Kratzenberg



Einladung zum Wanderwochenende im Eichsfeld

Der November ein trüber, auf das Gemüt drückender Monat? Mitnichten, da kann Abhilfe geschaffen werden. Kommt mit ins schöne Eichsfeld.

Bewegung an der frischen Luft und ein geselliger Abend mit dem Bier aus der Ortsbrauerei Neunspringe, deftigem Brot mit Kräuterbutter lassen die Wangen glühen. Es erwartet Euch eine Wanderung im landschaftlich schönen Eichsfeld.

Neugierig geworden? Dann aufgerafft und hoch vom Sofa! Familien mit Kindern sind herzlich willkommen.

Termin

02. 11. 2018 bis 04. 11. 2018, ab 18 Uhr Anreise möglich

Ort

Jugendfreizeit- und Tagungshaus „Arche Worbis“, Krengeljägerstraße 5, 37339 Worbis

Anmeldung

Siegfried Maahs, siegfried.maahs@web.de

Programm

Samstag: Wanderung durch den herbstlich gefärbten Buchenwald zu den Klippen des Ohmgebirges

Sonntag: Kleine Wanderung zur Kapelle Klüschen Hagis oder Besichtigung des Bärenpark Worbis, der Fachwerkstadt Duderstadt oder der Burg Scharfenstein.

Verpflegung

Selbstverpflegung, Absprache nach Kenntnis des Teilnehmerkreises

Teilnehmerzahl

Ca. 25 Personen

Mit vieler Leite Kraft, mir hams geschafft!

Text: Udo Demmer | Bilder: Antje Maahs

Hier isser widder, dar Odu, euer Hüddnkobold von'n Helensteen.

Das war vielleicht ne Unruhe in den Jahr. Im April fing das Theater an, üwer Zwanzsch Mann, mann war das e Gewusel! Ich denk, na so dreckch kann doch meine Hüdde gar nich sein, was wolln die alle hier? Naja, die ham wie immer inne un außen alles hübsch gemacht. Un die annern, die hams'ch üwern Hang unger dar Hüdde hergemacht als wolltn se Aktivist wäre wolle. Ham mit ihrn Kletterzeich am Körper mitn schwern 10-Kilo-Boschhammer de Felsüwerhänge abgehackt un begradicht. Mensch ham die große Brocken abgekloppt! Ham den Felsen richtch nackch gemacht. Beeme hamse gefällt, de Büsche hamse bis offn Stock gekürzt un das ganze Graszeich weggesenst. De Luftfeichtigkeit war bei gefiehlten hunnert Prozent üwern Hange, so hamse geschwitzt! Dann habchs geheert: De Hangsanierung soll endlich losgehe tue.

Na, habch mir gedacht, bei den Krache der da kommt, machste Urlaub bei dein Varwandn offn Trompeterfelsen. Wo ch drümme war, un üwers Saaletal zur Hüdde geguckt hawe, na gugge, so alleene un freigeschnitten, mitten im Walde, sieht doch ganz hübsch aus. Un dar nackche Felsen ungne drunger leuchtet aus dar Ferne wies Sconto-Möbelhaus, nur viiiel scheener! Nune war awer noch dar Weech von vorne beim Bache bis nach hingne zu unsern Hange zu machen. Hier habch beowacht, wie zwee Mann un e

kleener Bagger eben den Weech breiter gemacht ham. Schnelle warnse, de Jungs. Dar Hüddnward hat gesacht, dar Bürchermeister von Rothensteen hat seine besten Bauhoffeite hier eingesetzt. Un dann kam noch een Baugerät un zwee Mann. Die warn von dar Firma Tamm&Heppner, ham den ganzen Weech geschottert un warn ooch, eens-zwee-dreie widder weg. Se hams ooch scheene gemacht! Da hammer noch lange was davon.

Un dann passierte erschte ma nüscht. S'Zeitfenster für de Ausschreibung war wo zu kurz, habch geheert. Un das griene Zeich, das wucherte wedder den ganzen Hang zu, s'war wo so ziemlich offn Meter hochgewachsen. S'war ja ooch schon Mitte August geworn. Da kam also nochma de ganze Truppe von den Alpenfreunden un ham den Hang beackert! Dabei hamse in den Hange rumgekratzt als wolltense Gold suchen. Die spinnen ja, habch gedacht, awer nee, die ham die Leitungn gesucht von Strom un Wasser un so. Damit die Hangsichrungs-Spezis nich aus Versehen ihre Anker durch ebendiese treiben. So, un jetze is üwer den Hange e großes Netz gespannt, damit da nüscht mehr ausbreche kann un den Hang runnerkullert. So siehts ganz solide un prima aus, un von weidn sieht mars garnich. Damit hattch also endlich bei Mitte September rum widder Ruhe ums Haus! Dann hamse noch bein'n normaln Arweetseinsatz e paar Treppen zur Gwelle rebariert,



Helenensteinhütte

vorne hoch de Stolperreisen weggemacht, ham ums Pumpenhaus Ordnung gemacht, s' Klo-Geländer gestrichen un de Anke hat mitn Naturfreundn de ganzen Bettlaken gewaschen. Danke–Anke!

Un? Noch was? Awer ja doch! Ich habse mit Bewundrung beowacht, de Anne, mit ihrn jungen Alpinisten und -innen! Die wolldn

ooch ihr Scherflein beitrachn zum Hüddn-wohle un ham schon ma ne Fläche freigekämpft unter Schweiß und Tränen (wegen dem Stachelzeugs), genau wie die annern am Hange, für einen Standplatz für spätere Aktivitäten. Da hat mein altes Koboldherze richtich gelacht, is mir doch um die Pflleeche dar Hüdde in dar Zukumft nich bange!

Ein ganz großes Dankeschön an alle, die zum Gelingen der Hangsanierung beigetragen haben!

Das gilt für die aktiven Beteiligten genauso wie für die Spender und Unterstützer für dieses bisher größte (und teuerste) Projekt an unserer Mittelgebirgshütte.

Euer Hüttenwart Udo Demmer

Arbeitseinsatz-Termine für das Jahr 2018

Samstag, 14. April 2018 und
Samstag, 27. Oktober 2018

Jeweils 10 bis 16 Uhr. Ich freue mich, euch zu diesen Anlässen wiederzusehen. Für Sonder-einsätze erlaube ich mir, euch per E-Mail einzuladen.

Sonntag, 09. September, 14–18 Uhr

Tag des offenen Denkmals. Eingeladen sind alle Vereinsmitglieder und Interessierte an der Geschichte der Hütte.

Sonntag, 02. Dezember 2018, 14–18 Uhr
Hüttenadvent

Bitte Teilnahme unter schlegelsberg@gmx.net anmelden und Hüttenschuhe mitbringen.

Haben wir in unseren Reihen einen Schornsteinfeger und einen Stahlbau-Konstrukteur, oder kennt jemand jemanden, der oder die so etwas kann? Ich freue mich über jeden Kontakt.



JDAV Fahrtenangebot

Wir haben euch gefragt, welche Fahrten, wir dieses Jahr anbieten sollen und ihr habt geantwortet: Von Tagesausflügen für Kletterer*innen und Familien bis hin zur einwöchigen Paddeltour stehen abenteuerliche Fahrten auf dem Plan. Felsliebhaber*innen und Wanderfans kommen gleichermaßen auf ihre Kosten! Für die Höhlenkriecher*innen und Radfahrer*innen ist auch etwas dabei. Wir treffen im Laufe des Jahres mindestens die Sektionen Pößneck, Gera, Weimar, Meiningen, Sonneberg und Dresden und betätigen uns erneut an der Helenensteinhütte zum Arbeitseinsatz. Wir freuen uns auf das abenteuerliche Jahr 2018!

Wann?	Wo?	Was?	Wer?
03.03.18	Kletterhalle Jena	10–13 Uhr: Seilsicherungskurs für Anfänger, 13–16 Uhr: Kletterscheinabnahme Toprope und Vorstieg	Astrid (TBB)
09.–11.03.18	Themar im Thüringer Wald	Winterfahrt	Kristin, Jana (JDAV)
13.–15.04.18	Helenensteinhütte	Arbeitseinsatz der Jugend	Kristin, Anne (JDAV)
21.04.18	Lauchgrund	Klettertag für Familien	Enrico (TBB)
10.–13.05.18	Elbi	Boofen und Klettern	Lena, Kristin (JDAV)
10.–13.05.18	Elbi	Familienfahrt auf die Dessauer Hütte	Astrid (TBB)
01.–03.06.18	Franken	Höhlentour	Lena, Jan (JDAV)
09.06.18	Döbritz	Klettertag mit Sektion Pößneck	Daria (JDAV)
15.–17.06.18	Franken	Klettern und Zelten	Kristin (JDAV)
24.06.18	Döbritz	Klettertag für Familien	Regina (TBB)
05.–10.08.18	Mecklenburgische Seenplatte	Sommerfahrt Paddeltour	Lena, Jan (JDAV)
10.–12.08.18	Reust	Landesjugendtreffen	Anne (JDAV)
24.–26.08.18	Jena	Wenigenjenaer Sommerfest	Anne (JDAV)
07.–09.09.18	Talsperre	Zelten, Baden, Spielen	Anja (JDAV)
19.–21.10.18	Helenensteinhütte	Radtour	Kristin, Anne (JDAV)
07.12.18	Jägerberg	Jahresabschlusslagerfeuer	Anne, Astrid (JDAV & TBB)

Anmeldeschluss ist jeweils vier Wochen vor Fahrtbeginn. Das Anmeldeformular findet sich unter www.alpenverein-jena.de/jdav/tourenplan_jdav zum Download. Ihr habt Fragen, Wünsche, Anmeldungen für uns? Dann schreibt uns eine E-Mail an jdav.jena@gmail.com.

ThüringenCup der Jugend 2017

Text: Kristin Victor

Für Kinder und Jugendliche aus Thüringen fand im Jahr 2017 der ThüringenCup statt, zusammengesetzt aus drei Wettkämpfen, die in drei Thüringer Städten ausgetragen wurden: Jena, Weimar und Erfurt. Insgesamt nahmen fast 100 Kinder und Jugendliche aus Thüringen teil, darunter immerhin 13 Kinder und Jugendliche unserer Sektion.

Es gab ein Streichergebnis, das heißt, von drei Wettkämpfen gingen nur zwei, nämlich die zwei besten, in die Gesamtwertung des ThüringenCups ein. Es waren aufregende, anstrengende, aber auch sehr herzliche und schöne Tage in den verschiedenen Kletterhallen – die Mädchen und Jungs gaben ihr Bestes! Zunächst wurden Qualifikationsrouten geklettert, anschließend fand das Finale für die Besten aus der Qualifikation statt. Nachdem die Finalisten etwas Zeit zum Betrachten der Wettkampfroute hatten, warteten sie abgeschottet auf ihren Aufruf, ohne dabei beobachten zu können, wie die anderen die Route kletterten. Die Schwierigkeitsstufen der zu erklimmenden Routen in der Qualifikation und im Finale beliefen sich auf UIAA 4 bis 8+.

Bei den Mädchen erreichte Magda Steiniger in der Gesamtwertung den 3. Platz in der Jugend D. Marie Hartmann landete auf Platz 10 und Klara Dankwerts auf Platz 17, beide konnten nur an einem Wettkampf teilnehmen. In der Jugend C belegte Lena Frank den 5. Platz und Chiara Wondraczek

den 8. (auch die beiden konnten nur an einem Wettkampftag dabei sein).

Bei den Jungs verteilten sich Mian Victor, Bruno Steiniger und Conrad Voigt auf die Plätze 4, 5 und 11 in der Gesamtwertung der Jugend D. In der Jugend C erreichte Janik Victor den 1. Platz, gefolgt von Florian Kindler auf dem 6. Platz und Erik Luserke auf dem 7. Platz. Nolann Renard belegte (mit nur einer Wettkampfteilnahme) den 8. Platz. Georg Schmidt war als einziger unserer Sektion in der Jugend B vertreten und landete mit der Teilnahme an nur einem Wettkampftag den 9. Platz; er legte sich voll ins Zeug und musste leider infolge einer ausgekugelten Schulter für die weitere Saison aussetzen.

Allen Kindern und Jugendlichen danke ich für ihren Mega-Einsatz! Ich hoffe, es hat allen ebenso viel mit Spannung gepaarten Spaß gemacht wie mir. Im Jahr 2018 wird der ThüringenCup erneut ausgetragen – und ich hoffe, wir werden wieder mit viel Lust und Laune für beste Plätze sorgen! Bis dahin wünsche ich ein erfolgreiches, unfallfreies Trainingsjahr für und mit Euch.

ThüringenCup



Warten auf den Start



Die Jüngsten im Wettkampf, Magda Steiniger und Mian Victor

Landesjugendtreffen in Österreich

Text: Anne, Klara, Henrike, Paula, Georg, Janik, Conrad & Erik

Mit unserem Mietbus waren wir blitzschnell in Österreich. Klar! Jan fuhr ja auch.

Montag, 24. 07. 2017

Er fuhr sich selbst plus Henrike, Klara, Paula, Lena, Georg und Erik nach Kelchsau. Hier wird der Startpunkt der Hüttentour die Bamberger Hütte sein. Und wenn alles gut läuft, sehen wir uns am Freitag auf der Neuen Thüringer Hütte! Valentin und ich verabschiedeten uns, wir wollten weiter nach Bramberg und die tapferen Kristin-, Mian-, Janikkämpfer auf dem Weg zur Neuen Thüringer Hütte einsammeln. Ihr Übergang von der Fürther Hütte auf die NTH ist aufgrund der Wetterlage gescheitert, sodass sie bereits 5 Stunden im Regen ins Tal abstiegen waren, um mit uns wieder 4 Stunden auf die NTH aufzusteigen. (Hier steht etwas Gejammer über den Aufstieg und das Mistwetter im Tagebuch.) André aus Meiningen begrüßte uns an der Hütte und wir wollten uns am liebsten, so wie wir waren, mitsamt unserer Kleidung in den Trockenraum hängen.

Die Truppe „Arbeitseinsatz“ war mit André und dem Wegebauer Peter verabredet und schuftete die Woche hindurch für einen schönen neuen Weg aus dem Talschluss des Habachtales bis zur Hütte hinauf (Normalweg). Wir verbreiterten Wege, beseitigten Geröll, schufen neue Bachläufe, damit die Wege wieder gut begehbar waren.

~ Anne

Die Gruppe „Bergsteiger“ bahnte sich den Weg von Kelchsau nach Bramberg. In der

Bramberger Hütte haben wir uns trockene Sachen angezogen und mit einer heißen Schokolade aufgewärmt. Nach einer langen Runde „Mensch ärgere dich nicht“ wollten Lena und Jan (Jaahhhnn) schlafen, aber wir machen in unseren Zimmern so viel Krach, dass Jan rüberkam und sich beschwerte. Das ist aber nur passiert, weil Paula erfolgreich ihre Flasche vom Hochbett geworfen hat und diese aufging. Wir mussten ziemlich oft zwischen Zimmer und Bad hin- und herlaufen, um den See aufzuwischen. Nach dem Essen spielten wir Black Storys und unterhielten uns über Bücher, Filme und Hörspiele (worüber Lena nach einer Weile genervt war, weil sie nichts davon kannte). Gegen 22 Uhr lagen wir dann im Bett.

~ Klara, Henrike, Paula

Freitag, 28. 07. 2017

Alle Teilnehmer*innen des Landesjugendtreffens trafen nach und nach ein. Sektion Jena, Meiningen und Gera waren schon da. Außerdem kam noch Sonneberg hinzu. Landesjugendleiter Berni begrüßte die Thüringer Jugend auf der Hütte und eröffnete das Landesjugendtreffen. Wir spielten dann das „Tierspiel“, dabei dachte sich alle ein Tier und eine typische Bewegung aus. Man musste sich das Tier merken, die Bewegung und auf welchem Platz das Tier saß. Wer verliert, muss zum Anfang zurück und von Neuem loslegen. Nach ein paar lustigen Fehlern gewann

Landesjugendtreffen



dann Philipp. Anschließend wurde mal „Jungle Speed“, „Kommando Pimperle“, „Halt mal kurz“ oder ein Würfelspiel gespielt.

Kurz danach gab es Abendbrot. Auf jedem Tisch stand eine große Pfanne, die geleert werden wollte. Käsespätzle machten ziemlich satt und man musste sich richtig quälen, um das zu schaffen! Dann wurde noch geredet, und so gegen halb elf gingen Paula, Erik, Henrike und Klara ins Bett. Ich blieb noch etwas länger und hörte den Jugendleitern zu, wie sie über Sachen redeten, die ganz interessant waren. Dann ging ich auch ins Bett. Wann die anderen ins Bett gegangen sind, habe ich keine Ahnung, ich schlief ja ...

~Georg

Samstag, 29.07.2017

Nachdem wir mehr oder weniger ausgeschlafen hatten, gingen wir runter, wo uns ein leckeres Frühstück erwartete. Während des Essens wurden Pläne für verschiedene Tagestouren geschmiedet. Es gab die Wahl zwischen diesen Touren: Larmkogel, Bles-sachkopf und Wasserfall.

Klara, Henrike, Georg, Berni, Valentin, Tinnen und Paula machten sich auf den Weg, den Larmkogel zu stürmen. Wir schafften dies in 2 Stunden trotz vieler Trinkpausen. Auf dem Gipfel gönnten wir uns eine Schneeballschlacht. Nach ausgiebiger Pause mit klasse Aussicht schossen wir noch zahlreiche Gipfel-Selfies und schrieben uns ins Gipfelbuch ein: „Schöne Wege, schöne Menschen und Malte“. Der Abstieg war rutschig, aber lustig. Wieder zurück an der Hütte fielen wir über Skiwasser und Apfelstrudel her.

Conrad, Janik, Kristin, Lena, Philipp und die Sonneberger machten sich kurz nach 9 Uhr auf den Weg zum Bles-sachkopf. Zwischendrin haben wir oft die Gruppe gesehen, die zum Larmkogel lief. Bergab schlitterten

wir alle Magnus auf dem Schneefeld hinterher. Nach 45 Minuten waren wir wieder an der Hütte.

Zum Wasserfall begaben sich Bernd, Janis, Jan, Erik, Mian, Emma und Anne. Wir liefen über Muränen und querten ab und zu einen Bach. Nach einer ganzen Weile kamen wir an ein Schneefeld, wo uns einiges erklärt wurde und Jan seine Stöcke ließ. Am Wasserfall angekommen, genossen wir die Sonne und aßen Mittag. Bernd, Mian und Janis gingen in einem kleinen Bergsee baden! Wir legten unser JDAV-Jena-Logo aus unseren Materialien und machten uns nach einer Stunde wieder auf den Rückweg. Emma verlor auf dem gletschigen Weg durch die Bäche ihre Flasche, danach verlief die Rückreise ohne weitere Zwischenfälle.

Nachdem alle wieder beisammen waren und Abendessen gegessen haben, wurden alle Tische im Gastraum der Hütte so umgebaut, dass ein Biertisch in die Mitte passte. Nun begann das legendäre Tischbouldern. Dies wurde gut gemeistert und nach einer kurzen Runde Besenklettern durften wir alle Jan und Georgs wundervolles Feuerwerk von genießen. Ein paar von uns spielten dann noch Lügenmäxle, Bernd bekam eine „Bierflaute“, woraufhin er tierisch ausrastete.

~Klara, Henrike, Paula, Janik, Conrad, Erik

Sonntag 30.07.2018

Der Abschied fiel uns, wie immer, schwer. Nach dem besten Frühstück, was man hier oben haben kann (danke Traudi, Ines und Franz!), packten wir unsere Sachen und stiegen nach einem letzten Gruppenfoto ins Tal. Auf der Heimfahrt im Bus heiterte uns noch etwas die JDAV-CD auf, bis fast allen – zum Glück nicht dem Fahrer! – nach einer anstrengenden Woche die Augen zu fielen.

~Anne

Arbeitseinsatz der Jugend an der Helenensteinhütte

Text: Lena & Janik

Vom 29. September bis 1. Oktober verbrachten wir unsere letzte Jugendfahrt für das Jahr 2017 auf unserer Helenensteinhütte in Oelknitz.

An der Hütte angekommen, erkundeten wir sie bis in den letzten Winkel. Danach machten wir eine kleine Wanderung Richtung Rabenschüssel, bis es dunkel wurde. Wir aßen noch schnell Abendbrot und gingen dann ins Bett.

Am nächsten Morgen ging es dann früh aus dem Bett. Nach dem Frühstück liefen wir mit Werkzeug im Gepäck zu unserer Arbeitsstelle. Dort machten wir Brennnessel, Hecken und Büsche weg, es soll eine Grube für das Toilettenhäuschen entstehen. Als wir fertig waren, gingen wir zur Hütte zurück, wo wir aus den abgesägten Ästen schöne Sachen schnitzten. Nach dem Mittagessen machten wir uns auf den Weg zum Helenenberg. Dort spielten wir Spiele und eroberten zum Schluss einen Schatz. Wir beerdigten Frida Flatterie in der Nähe der Hütte. Etwas später aßen wir Abendbrot und spielten gleich danach Werwolf. Am nächsten Tag machten wir die Hütte wieder sauber.



*Wir freuen uns, dass wir einige fleißige Helferli für diese Aktion begeistern konnten. Wir hatten noch einmal richtig Glück mit dem Wetter. Ein Dank für dieses schöne Wochenende geht an euch Kinder plus Eltern!
~ Anja, Kristin, Lukas, Anne*

Wie wird man eigentlich Jugendleiter?

Text: Anja Schuchardt & Lena Hofmann

In unserer Sektion gibt es aktuell neun Jugendleiter. Zusammen mit weiteren aktiven Betreuern und natürlich den klettereifrigen Kids bilden sie die JDAV der Sektion Jena. Zu den Aufgaben der Jugendleiter gehört unter anderem die Betreuung des wöchentlichen Klettertrainings, die Organisation und Durchführung von Jugendfahrten, die finanzielle Organisation der Jugend und die Materialausrüstung. Aber: Wie wird man eigentlich Jugendleiter? Was muss man dafür alles können? Lena und Anja haben 2017 ihre Grundausbildung zum Jugendleiter erfolgreich absolviert und berichten, was das so bedeutet.

Die Ausbildung zum Jugendleiter wird von dem DAV mittlerweile in fünf verschiedenen Varianten angeboten. Wir entschieden uns beide für den Klassiker – die Sommerausbildung in der Jugendbildungsstätte Bad Hindelang, liebevoll nur Jubi genannt. Das hieß für uns eine ganze Woche Ausbildung im schönen Oberallgäu. Allein die Anreise per Zug und Bus war schon ein kleines Erlebnis.

Streng genommen beginnt der Kurs mit dem Erste-Hilfe-Training, das man idealerweise vorher absolviert. In der Jubi angekommen, lernten wir unsere zwei Teamer und unsere Gruppe kennen. Unsere beiden Gruppen waren sehr durchmischt – bis zu 16 Teilnehmer in einem Alter zwischen 16 und 50+. Am ersten Abend standen Spiel und Spaß rund ums Kennenlernen, Bouldern in der hauseigenen Halle und Slacklines auf dem Plan. Spätestens bei der Besprechung des Wochenprogramms wurde jedem klar, dass der Spaß an der Jugendarbeit ganz im Vordergrund steht, aber auch jede Menge Verantwortung mit dem Jugendleiterdasein verbunden sind.

Im theoretischen Block wurden u. a. Themen rund um die Struktur des DAV, Risikomanagement, Gruppenverhalten und -rollen, Rechte und Pflichten eines Jugendleiters, Orientierung und Kartenkunde, Wetterkunde, Satzung und Bildungsziele der JDAV und Konfliktmanagement behandelt.

Der praktische Teil war immer wieder locker dazwischen eingeordnet und beinhaltete die Vermittlung vieler neuer Spiele und Ideen, Kletterpraxis und Organisation und Durchführung von Touren. Dabei lag der Schwerpunkt auf der selbstständigen und verantwortungsbewussten Arbeit der angehenden Jugendleiter. So musste jeder Teilnehmer einen Tourenabschnitt alleine führen und anleiten, und die Teamer hatten hier nochmal besonders die Möglichkeit, zu beobachten und die Eignung als Jugendleiter einzuschätzen. Dass diese Sache auch wirklich ernst genommen wird, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass in der Gruppe von Anja auch zwei Teilnehmern der Antrag auf Jugendleiter nicht erteilt wurde.

Die ganze Woche war von morgens früh

bis abends spät Programm angesagt. Die Fülle war für uns super informativ, sehr abwechslungsreich, zum Teil anstrengend, aber immer interessant. Ganz nebenbei hatte jeder Anwärter auch die Aufgabe, mindestens zwei Spiele auszuarbeiten. So wurde

das Programm immer wieder zwischendurch aufgelockert und der Spaß kam nicht zu kurz.

Diese Woche hat uns beiden richtig gut gefallen. Jetzt freuen wir uns natürlich auf die Jugendarbeit vor Ort und die jährliche „Pflicht“, eine Fortbildung zu besuchen.

Pssst! Habt ihr es schon gehört?

Text: Lukas, Julia, Daria & Ines

Seit Oktober 2017 gibt es dienstags eine neue Kinderklettergruppe. Damit gibt es unter der Woche nun jeden Tag eine Klettergruppe.

Unsere kleine, feine Dienstagsgruppe zählt inzwischen schon acht regelmäßig teilnehmende Kinder und übertrifft damit in der Anzahl uns vier Betreuer. Weil sich die Gruppe Stück für Stück aufgebaut hat, war genug Zeit, jedem persönlich eine kleine Einführung zu geben. Inzwischen hat sich schon vieles eingespielt und jeder weiß, nach welcher Schuhgröße er wählen und meistens auch wie rum der Gurt angezogen werden muss. Nach einem kleinen Aufwärmprogramm geht's schnell an die Wand und dann steigt der ein oder andere schnell mal

über sich hinaus. Wurde anfangs die Höhe noch als gruselig empfunden, wird jetzt die erfolgreich hochgekletterte Wand mit Freude wieder hinuntergehopst. Und auch das gegenseitige Sichern zu dritt wird von den älteren Kletterkindern (11 und 12 Jahre alt) schon vorsichtig angetastet.

Wird gerade nicht geklettert, kann gebouldert, angefeuert oder – was sich großer Beliebtheit erfreut – geschaukelt und rumgetobt werden. Uns allen machen die zwei Stunden viel Spaß. Wir freuen uns auf das Jahr 2018 mit euch allen!



Mit oder ohne Seil? Über die Anseilproblematik

Text: Sören Richter (Trainer C Bergsteigen)

In Sommer 2017 wurde wieder einmal deutlich, dass ein Seil, welches eigentlich Sicherheit garantieren soll, einer ganzen Gruppe zum Verhängnis werden kann. Immer wieder gehen Bergsteiger gemeinsam am Seil, obwohl es die äußeren Bedingungen nicht zulassen. Seilschaftstreue bis in den Tod ist nicht mehr zeitgemäß.

04. August 2017: „Am Donnerstag ist auf dem Biancograt am Piz Bernina eine Dreier-Seilschaft abgestürzt. Dabei wurden alle drei Personen getötet. Nach Angaben der Kantonspolizei stürzte die Gruppe in einer Höhe von etwa 3600 Metern rund 300 Meter in die Tiefe.“

28. August 2017: „Absturz einer deutschen Seilschaft mit sechs Todesopfern im Salzburger Land: Einer der Bergsteiger rutschte den bisherigen Erkenntnissen zufolge Sonntagfrüh in rund 3000 Metern Höhe aus, als er umzukehren versuchte. Dabei soll er seine Bergkameraden 200 Meter mit in die Tiefe gerissen haben. Die Gruppe stürzte in eine Spalte. Der Hang hatte an der Unfallstelle eine Neigung von rund 40 Grad und war komplett mit blankem Eis bedeckt. Die letzten Zwei versuchten den Sturz noch mit Pickeln zu halten, jedoch vergeblich.“

28. August. 2017: „In Italien starben laut Nachrichtenagentur Ansa am Sonntag mindestens zwei Mitglieder einer Seilschaft. Die Alpinisten waren am Sonntagvormittag am Berg Presanella auf einem Gletscher unterwegs. Auf einer Höhe von etwa 3200 Meter in der Provinz Trentino rutschten zwei von ihnen

ab und rissen die übrigen der Gruppe in die Tiefe.“

Auf Hochtouren ist das Seil dazu da, einen Sturz in eine Gletscherspalte zu verhindern. In Felspassagen wird das Seil zudem verwendet um den Absturz zu verhindern. Dazu müssen jedoch Sicherungsmöglichkeiten (Haken, mobile Sicherungsgeräte oder geeignete Felsstrukturen) vorhanden sein, denn sonst würde der Sturz eines Bergsteigers dazu führen, dass die gesamte Seilschaft aus der Wand gerissen wird. Gleiches gilt auch für das Begehen von geneigten Firn- oder Eispassagen. Hier sollte ein Seil nur verwendet werden, wenn die Spaltensturzgefahr größer als die Mitreißgefahr ist. Mitreißgefahr bedeutet, dass der Sturz einer Person die gesamte Seilschaft mit in die Tiefe reißt. Übersetzt heißt diese Grundweisheit:

1. Keine Neigung

Auf einem ebenen, schneebedeckten Gletscher wird angeseilt, denn die Spalten sind nicht zu sehen und Mitreißgefahr ist nicht vorhanden. Auf einem aperaturen (schneefreien) Gletscher kann man das Seil weglassen, da

hier die Spalten klar erkennbar sind. Zudem ist Pickelbremse auf Blankeis gar nicht so leicht und somit ein Mitreißrisiko gegeben, wenn doch jemand den Sprung über die Spalte nicht hibekommt.

2. Geneigte Hänge

Auf geneigten Eis- und Firnfeldern hängt die Frage des Seils von der Neigung und der Reibungseigenschaften des Untergrundes ab (Blankeis = geringe Reibung = hohes Mitreißrisiko). Bei leicht geneigten überfirnten Gletscherhängen kann man das Seil durchaus dran lassen. Umso steiler es wird, desto eher sollte man seilfrei gehen. Bei Neigungen $>40^\circ$ und hartem Schnee oder gar Blankeis, gibt es fast keine Hoffnung, den Sturz einer nicht an Fixpunkten gesicherten Seilschaft zu verhindern, wenn eine Person wegrutscht und einmal in Bewegung ist. Die Pickelbremse einer Person reicht nicht aus, um den Sturz einer größeren Seilschaft aufzuhalten, wie Pit Schubert in „Sicherheit in Fels und Eis“ schon jahrelang propagiert. Die zweite der obigen Pressemitteilungen verdeutlicht, dass auch zwei Personen nicht ausreichen, um den Seilschaftsabbruch aufzuhalten. Stattdessen sollen beim gleichzeitigen Gehen am Seil an einem geneigten Hang regelmäßig Sicherungen als Fixpunkte gesetzt werden. Dies kann sehr zeitaufwendig sein, geht aber gut mit Eisschrauben im Eis. Im Firngelände kommt man um einen modifizierten Rammpickel oder T-Anker nicht herum.

3. Firngrat

Leider bietet auch ein Firngrat nicht unbedingt soviel Sicherheit beim Gehen am Seil wie gemeinhin erwartet. Wenn beide Seilpartner auf unterschiedlichen Seiten des Grates gehen, kann der zweite Bergsteiger

auf seiner Seite herunterspringen, wenn der andere stürzt. Sind beide direkt auf der Firnscheide oder leicht daneben unterwegs, muss man schon über die Gratscheide springen. Dies trainieren Bergführer in ihrer Ausbildung – dort klappt es nur in etwa 50 % der Fälle (Pit Schubert). Lläuft man zudem weiter neben der Gratschneide sinkt die Wahrscheinlichkeit schnell gegen null – insbesondere bei ungeübten Bergsteigern.

Wie sieht es alternativ beim Gehen ohne Seil aus? Beim Abrutschen eines Bergsteigers kann stets die Pickelbremse zur Selbstbremsung genutzt werden. Zwar verlangt auch dies regelmäßige Übung, ist aber durchführbar. Auch das Umkehren bei schwierigen Bedingungen ist stets eine Option. Dies ist keine Schande, sondern vielmehr ein sehr wichtiger Teil des Lernprozesses des Hochtourengehens.

Diese Argumentation wird vom DAV gelehrt. Dennoch sieht man gerade an Modebergen, dass fast alle Bergsteiger angeseilt gehen. Dies geschieht teilweise aus Unwissenheit oder Selbstüberschätzung. Oder es ist der Herdentrieb, der einen dazu veranlasst den eigenen Kopf auszuschalten und es den anderen Bergsteigern gleich zu tun.

Sich auf die Einschätzung anderer Seilschaften zu verlassen, ist kein guter Rat. Beim Bergsteigen kommt es auf die korrekte Einschätzung der äußeren Bedingungen und insbesondere auch auf den realistischen Umgang mit den eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten an. Es gibt stets verschiedene Wege zum Ziel (die Hütte nach dem Gipfel) und das Abenteuer liegt darin, den für sich passenden zu finden, ohne unnötige Risiken einzugehen. Hochgebirgstouren sind gefährlich und sollten nie unterschätzt werden.

Fortbildung Eis: Stubai 2017

Text: Christian Borschel | Bilder: Teilnehmer*innen

Morgens um 7 Uhr starten wir in Jena Richtung Alpen. Es geht durchs Inntal an Innsbruck vorbei hoch Richtung Brenner und kurz vorher ab ins Stubaital. Von Neustift aus geht es dann weiter hoch in das Oberbergtal, ein kleines Nebental des Stubaitals. Zum Schluss fährt man zwischen Kuhherden hindurch auf einer schmalen Straße bis hinauf zur Oberissalm, die das erste Auto gegen halb drei erreicht. Da das zweite Auto noch nicht da ist, setzen wir uns erst mal entspannt in die Oberissalm zum Kaffeetrinken.

Donnerstag, 15. 06. 2017

Gegen halb vier kommen auch die anderen an. Wir packen die Rucksäcke, verteilen Material und gegen vier Uhr machen wir uns, d. h. Kursleiter Sören, unterstützt durch Leo, Sandra, Sven, Julia, Michael und Christian, auf den Weg zur Franz-Senn-Hütte. Die Hütte ist nach dem Pfarrer Franz Senn benannt, einem Mitbegründer des DAV, der im 19. Jahrhundert die touristische Erschließung im Ötz- und Stubaital vorantrieb. Der Weg ist nicht weit und es sind auch nur knappe 400 Höhenmeter, so dass wir gegen 17 Uhr die Hütte (2142 m) erreichen. Der versprochene Regen wartet zum Glück so lange, bis wir ganz unerwartet trocken ankommen.

An der Hütte probieren und passen wir gleich unsere Steigeisen an die Schuhe an. Die Steigeisen werden so lange herumgetauscht bis jeder einigermaßen passende hat. Anschließend wird das Lager bezogen. Wir haben Glück, dass es nicht voll ist, so dass wir nur jedes zweite Bett belegen können. Erst heute öffnet die Hütte zur diesjährigen Saison – alles ist noch sauber und frisch.

Nach dem Abendessen hat Kursleiter Sören noch ein straffes Programm für uns

geplant und so geht es in den Seminarraum der Hütte: Materialkunde, Trockenübung der Spaltenbergung und Tourenplanung stehen auf dem Programm bis 22 Uhr. Morgen wollen wir schließlich gleich los in die Berge und nicht erst noch lange Theorie auf der Hütte machen.

Freitag, 16. 06. 2017

Morgens um zehn nach sechs klingelt der Wecker, denn um halb sieben gibt es Frühstück. Um 7.40 Uhr gehen wir los zur ersten Übungstour. Das Wetter ist gemischt, stückweise ist es trocken, aber es gibt immer auch mal leichten Nieselregen. Wir laufen den steinigen Weg Richtung Sommerwand hoch ins Stiergschweiz.

Gegen 9.45 Uhr erreichen wir nach mehrfachem Wechsel zwischen an- und ausgezogenen Regenjacken die Schneefelder am unteren Rand des Sommerwandfeners auf ca. 2700 m Höhe. Hier steht die erste praktische Übung des Kurses an: Pickelbremse. Inhalt der Übung ist es, auf dem abfallenden Schneefeld loszurutschen, Geschwindigkeit aufzunehmen und dann mit Hilfe des Eispickels wieder anzuhalten. Zuerst geht das

Fortbildung Eis



Die Franz-Senn-Hütte



Auf dem oberen Alpeiner Ferner, Richtung Hölltalscharte

noch entspannt mit den Beinen voran, dann bäuchlings mit dem Kopf voran und schließlich auf dem Rücken mit dem Kopf voran. Letzteres kostet einigen Kursteilnehmern etwas Überwindung. Letztlich ist es aber gut auszuprobieren, wie man auch in so einem Fall nach einem Ausrutscher wieder anhalten kann. Nebenbei haben wir auch eine Menge Spaß, besonders die Zuschauer. Nach der Pickelbremsenübung darf jeder mit seinem Pickel einen T-Anker bauen und die Festigkeit testen. Sören zeigt uns auch, wie man ohne Pickel, nur mit einer schnell gefüllten Gamasche bei passenden Verhältnissen einen behelfsmäßigen T-Anker bauen kann.

Nun legen wir die Gurte an, seilen uns an, und es geht los auf den Sommerwandfener. Der Schnee ist gut griffig, nicht mehr hart gefroren und es ist kein Blankeis zu sehen, so dass wir ohne Steigeisen laufen können. Wir laufen den Gletscher hoch, links an einem Felskopf vorbei und queren den Sommerwandfener im oberen Bereich Richtung Westen zur Kräulscharte, einer Einbuchtung im Grat zwischen Kräulspitze und Innerer Sommerwand.

In der Scharte (3092 m) hängt netterweise ein Seil bis zum Gletscher runter, was es relativ einfach macht, das kurze Stück auf den Grat hochzukraxeln. Weiter geht es auf dem Grat hinauf in leichter Blockklettern. Wir gehen hier am laufenden Seil, was zwischendurch immer mal mit Expressschlingen in vorhandenen Haken oder mit Bandschlingen an Felsspornen gesichert wird. Gegen ein Uhr erreichen wir den Gipfel der Inneren Sommerwand (3122 m). Am Gipfel steht ein Kreuz mit Gipfelbuch, die Sicht auf die benachbarten Berge, besonders die östliche Seespitze, ist nett. Die Fernsicht ist weniger berauschend, es nieselt und graupelt immer mal etwas. Die Gipfelrast fällt daher nicht allzu

lang aus, bevor es wieder runter zur Kräulscharte geht. Dabei stellt sich der Abstieg am Grat als einfacher heraus als gedacht.

Zurück laufen wir nun am westlichen spaltenfreien Rand des Sommerwandfeners hinunter. Hier können wir ohne Seil laufen und zügig den Gletscher runter rennen, was ziemlich viel Spaß macht.

Auf dem Programm steht nun noch die praktische Übung der Spaltenbergung. In Ermangelung einer schönen Gletscherspalte machen wir die Übung auf einem abschüssigen Schneefeld. Nachdem jeder mal die verschiedenen Positionen geprobt hat, schlagen wir gegen vier den Rückweg ein. Das Wetter ist jetzt etwas besser geworden, zumindest gibt es keinen Niederschlag mehr.

Nach dem Abendessen beschäftigen wir uns noch ein wenig mit der Tourenplanung für den morgigen Tag. Sören schlägt zwei verschiedene Routen vor: eine Tour zu den Wilden Türmen, dem Wilden Hinterbergl und dem Aperer Turm oder eine lange Hochtour auf die Ruderhofspitze. Während erstere relativ sichere Gipfelerfolge für zumindest einen Teil der Gipfel bieten sollte, bietet die zweite die Möglichkeit, mit der Ruderhofspitze einen richtig schönen dominierenden Gipfel mit Rundumsicht zu erreichen, natürlich mit dem Risiko verbunden, gar keinen Gipfel zu erreichen, falls eine Umkehr angesagt ist. Mehrheitlich entscheiden wir uns, eine Besteigung der Ruderhofspitze zu riskieren. Da wir morgen früh los wollen, geht es früh zu Bett.

Samstag, 17.06.2017

Der Wecker klingelt heute um halb sechs. Netterweise hat sich der Hüttenwirt bereit erklärt, schon um sechs für uns Frühstück zu machen, anstatt wie sonst üblich erst um halb sieben. Am Morgen scheint schon sehr schön



Am dem Südwestgrat der Ruderhofspitze

die Sonne, und der blaue Himmel verspricht einen schönen Tag. Kurz vor sieben starten wir zu unserer Hochtour.

Zunächst geht es erst mal etwa zweieinhalb Kilometer fast höhengleich und nur sanft ansteigend das Alpeiner Tal Richtung Süden hinauf. Nun erreichen wir die erste Talstufe, bei der der Weg in einigen Kehren 300 Höhenmeter hinaufführt. Bald geht es weglos auf Geröll weiter bis zum Alpeiner Ferner, den wir nach knapp zwei Stunden Wanderung auf ca. 2600 m Höhe erreichen. Die Gletscherzunge ist teilweise schon aper und ansonsten ist der Schnee noch hartgefroren, so dass wir zusätzlich zu Gurten und Seil heute auch die Steigeisen anlegen. In zwei Seilschaften geht es den Gletscher hinauf. Wir umgehen einen schönen Gletscherbruch und gelangen bald auf den oberen Teil der Alpeiner Ferners, einem großen weißen Kessel, ringsherum bis

auf den Eisbruch von Felsgraten eingefasst. Die Firnauflage ist festgefroren, so dass man sehr gut vorankommt. Dabei genießen wir die ganze Zeit die herrliche Sonne. Wir laufen nun in einem großen Bogen über den Gletscher Richtung Südosten und gelangen in ein kleines höher gelegenes Becken unterhalb der Ruderhofspitze.

Gegen 10.40 Uhr erreichen wir die obere Hölltalscharte (3247 m) im Südwestgrat der Ruderhofspitze. Hier legen wir Seil und Steigeisen ab und ziehen uns dafür warm an, da ein kräftiger kalter Wind über den Grat weht. Der Grat sieht im ersten Moment wenig einladend aus, aber ist dann zunächst nicht so schwierig zu erklimmen. Allerdings treffen wir in 3333 m Höhe auf eine ziemlich ausgesetzte überfirnte Passage. Sören und Leo begutachten den Grat noch ein kleines Stück weiter, und es sieht so aus, dass noch mehrere heikle

steile Firnabschnitte zu überqueren sind. Da diese zeitaufwendig mit Seilen zu sichern wären und immer noch ein eiskalter starker Wind braust, ist die Tour für heute an dieser Stelle beendet und wir kehren um. Immerhin haben wir auch schon von hier einen tollen Blick nach Süden auf den Alpenhauptkamm mit Zuckerhütli, den Stubai Gletscher, bis zur Ötztaler Wildspitze und den Schrankogel. Östlich des Grates und der Ruderhofspitze ist es ohnehin ziemlich nebelig. Nach einer kurzen Pause geht es also den Grat wieder zurück zur oberen Hölltalscharte. Statt direkt den Rückweg anzutreten, laufen wir quer über den oberen Gletscher nach Westen rüber, um noch einen Blick auf den nächsten Gletscher zu bekommen. Etwas oberhalb des Schwarzenbergjochs klettern wir ein kleines Stück auf den Grat unterhalb der westlichen Schwarzenbergspitze. Von hier haben wir einen tollen Blick auf den Schwarzenbergferner und den nahegelegenen Schrankogel gegenüber. Hier weht auch fast kein Wind, so dass wir einige Minuten auf dem spitzen Grat in der Sonne sitzen und Pause machen.

Anschließend geht es zügig den Alpeiner Ferner wieder hinunter. Obwohl schon kurz nach ein Uhr, ist der Schnee im oberen Teil noch einigermaßen gefroren, weshalb man nicht zu viel einsinkt. Unterhalb des Gletscherbruchs des Alpeiner Ferners seilen wir uns wieder an, der Gletscher weist hier einige Spalten auf. Langsam wird der Schnee nun sulziger, immer tiefer sackt man ein. Wir laufen daher die Gletscherzunge nicht ganz herunter, sondern steigen gegen zwei Uhr auf 2700 m Höhe aus dem Gletscher aus. Nach dem Verpacken der Steigeisen, Gurte und Seile geht es nun über ein fetziges, von zahlreichen Bächen durchflossenes Geröllfeld zurück zum Weg und das Alpeiner Tal hinab Richtung Hütte, die wir gegen vier Uhr

erreichen. Trotz fehlenden Gipfelerfolges war es heute eine schöne lange Hochtour mit viel Gletscher und ein wenig Kletterei.

Zurück an der Hütte sitzen wir zunächst entspannt in der Sonne auf der Terrasse, trinken Kaffee und essen Apfelstrudel, bevor am späten Nachmittag noch ein paar Übungen auf dem Programm stehen: Hochprusiken und Abseilen. Nach dem Abendessen steht noch kurze Planung für morgen an, dann folgt ein gemütlicher Tagesausklang.

Sonntag, 18.06.2017

Heute geht es nicht ganz so früh los, wir frühstücken erst um 7 Uhr. Anschließend heißt es erst mal packen und das Lager räumen. Wir wollen heute einen Ausflug zu einem Klettergarten in der Nähe unternehmen, wo Sören uns noch einige Dinge zum Thema Standplatzbau zeigen möchte.

Wir starten halb neun, laufen ein Stück das Alpeiner Tal hinauf, kommen am Höllenrachen vorbei, einer Stelle, an der der Alpeiner Bach durch eine Felsgrotte fließt, durch die ein Klettersteig führt, und gelangen nach 30 Minuten zum Klettergarten unterhalb der Sommerwand. Hier gibt es einige Kletterrouten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade und einen Klettersteig. Zunächst mal begehen wir den Klettersteig von ca. 40 Höhenmetern. Dann klettern wir in unterschiedlichen Besetzungen, lassen uns von Sören Standplatzbau, Selbstrettung per Flaschenzug und die Garda-Rücklaufklemme zeigen und probieren teilweise auch das Klettern mit Steigeisen aus.

Mittags laufen wir zurück zur Hütte, genießen das Mittagessen, packen unsere Rucksäcke fertig und steigen dann nach einem sehr schönen und lehrreichen Kurs zum Parkplatz an der Oberissalm ab.

Fortbildung Eis



Auf dem Südwestgrat der Ruderhofspitze über der oberen Hölltalscharte



Pause in der Sonne auf dem scharfen Grat über dem Schwarzenbergjoch.

4000 drunter und drüber: Freud und Leid am Mont Blanc

Text & Bilder: Sören Richter

Das Bergsportparadies Europas liegt in Chamonix: Ski fahren, Trailrunning, Sportklettern, Mehrseillängentouren oder Hochtouren, hier ist alles möglich. Dieses Tourenparadies wollten wir selber einmal sehen und entschieden uns direkt für den Mont Blanc (4810 m) als Höhepunkt der Hochtourensaison.

Man könnte mit der Seilbahn von Chamonix (1030 m) direkt zur *Aiguille du Midi* (3842 m) fahren, allerdings fehlt dann eine passende Akklimatisation. Stattdessen nahmen wir die Zahnradbahn nach *Montenvers* (1913 m) zum Gletscherrand des *Mer de Glace*. Noch vor einigen Jahren ging der Gletscher bis zur Bahnstation. Heute muss man noch etwa 100 m an Eisenleitern bergab steigen.

Ein schöner Einstieg und zugleich Abwechslung gegenüber dem Rest des ersten Tages, denn danach geht es immer den Gletscher bergauf – zunächst über Geröll und später über den aperen (schneefreien) Gletscher. Noch sind alle Spalten gut sichtbar, wir gehen seilfrei und springen über die Spalten. Bald kommen wir in ein Spaltenlabyrinth unterhalb des *Refuge du Requin*. Wer hier Karten lesen kann, ist klar im Vorteil, denn der richtige Weg geht nah an den Felsen entlang. Anschließend begann das lange Latschen über den *Glacier du Geant* bis zum *Refuge des Cosmique* (3613 m). Die Hütte liegt direkt am Cosmique-Grat welcher von der *Aiguille du Midi* herabführt.

Am nächsten Tag wollen wir über das *Chère Couloir* (Eisrinne an der Nordwand)

zum *Mont Blanc du Tacul* (4248 m). Schon vor dem *Couloir* erkennen wir, dass einfach zu wenig Schnee und Eis vorhanden ist – da ist in diesem Sommer kein Durchkommen mehr. Also nehmen wir den Normalweg entlang der Nordwestflanke des *Mont Blanc du Tacul*. Diese Flanke ist ein etwa 1000 m breiter, 600 m hoher Gletscher- und Firnpanzer mit einer Neigung von bis zu 40° und etlichen großen Spalten, die aktuell gut zu erkennen sind. Wir gehen seilfrei und kommen gut voran. Am Ende der Flanke biegen wir nach Südosten zu unserem Tagesziel ab. Es folgt noch einen kurzer Fels- und Firnaufschwung mit viel Luft unterm Hintern und schon genießen wir die Aussicht vom Gipfel – der Mont Blanc liegt zum Greifen nahe direkt vor uns. Vom Nebengipfel gibt es noch einen tollen Blick auf den Teufelsgrat – diesen höllischen Gipfelanstieg heben wir uns für später auf. Der Abstieg erfolgt über die Aufstiegsroute. Wir sind froh, dass wir noch früh dran sind, denn der Schnee wird immer weicher und die Querung über die große Flanke erfordert Konzentration.

Der erste Teil des Tages ist rum, als wir für eine kurze Rast zur Hütte zurückkehren.

Mont Blanc



Der schmale Grat hinauf zur Seilbahn an der Aiguille du Midi. Unten im Tal liegt Chamonix.



Auf dem Cosmique-Grat. Hinten sind der Mont Blanc du Tacul und Mont Maudit zu erkennen.

Anschließend geht es zum Cosmique-Grat, der fast direkt an der Hütte beginnt und zur *Aiguille du Midi* heraufführt. Der Fels ist wunderbar fest, das Gelände meist stark verblockt, die Kletterschwierigkeit auch mit Bergstiefeln beherrschbar und die Aussicht atemberaubend schön. Dementsprechend beliebt ist die Tour und wir müssen mehrfach wegen der vor uns kletternden Bundeswehrsoldaten warten. Zum Glück hält das Wetter, so dass wir uns die Wartezeit damit vertreiben, anderen Seilschaften (es gibt zahlreiche Mehrseillängentouren in der Wand) zuzusehen. Zum Cosmique-Grat gehören auch zwei Abseilstellen und ab und an sehr ausgesetzte Querungen. An der Bergstation der Seilbahn empfangen uns viele Touristen mit ungläubigen Blicken und dem Wunsch nach einem gemeinsamen Foto – natürlich mit Peacezeichen. Erwähnenswert ist noch der schmale etwa 100 m lange Grat, der vom Stollenloch der Seilbahn wieder hinab zum Gletscher führt. Links geht es 2000 m hinunter nach Chamonix und rechts ca. 300 m zum Gletscher. Das ist nichts für Ungeübte mit schwachen Nerven. Besonders bei Gegenverkehr heißt es Nerven bewahren, denn dann muss ein Bergsteiger vom Grat absteigen, damit der andere passieren kann. Zurück an der Hütte sind wir überrascht, dass es so angenehm leer ist: statt 60 Personen sind es nur etwa 20. Ein Blick auf den Wetterbericht klärt uns auf. Es sind Wolken mit starkem Wind aus Südwesten vorhergesagt, dies bedeutet hier am Westrand der Alpen meist schlechtes Wetter mit sehr starkem Wind und wolkenverhangenen Gipfeln. Da die Wetterlage nicht eindeutig ist, bleiben wir optimistisch und entscheiden uns dafür, unser Glück am Mont Blanc zu versuchen.

Am nächsten Morgen klingelt der Wecker um 3 Uhr. Der Frühstücksraum ist fast leer,

neben uns sind vielleicht noch 15 Leute dabei, sich fertig zu machen. Wenigstens bleibt uns dadurch das übliche Gedränge und Gehetzte auf der Jagd nach einem guten Startplatz erspart. Draußen schneit es nur leicht und im *Col Du Midi* (3522 m) spüren wir fast keinen Wind. Das ändert sich schlagartig, als wir in die große Flanke des *Taculs* betreten und an Höhe gewinnen. Der Wind peitscht uns ins Gesicht, der Schnee weht horizontal langsam aber stetig die Spur zu, und die Sicht wird immer schlechter. Wir kämpfen uns Stück für Stück höher, aber mir schwant Böses. Nach der Firnflanke gehen wir weiter in Richtung *Col Maudit* – der Sattel zwischen *Tacul* und *Mont Maudit*. Von dort geht der Weg weiter zur Schlüsselstelle des Weges, in der Nordwand des *Mont Maudit* geht es über den Bergschrund zum *Col du Mont Maudit*. Zwar hängt dort ein kurzes Fixseil, aber die letzten ca. 60 m sind vereist (Neigung >40°) und schon gestern haben sich bei schönem Wetter lange Staus an der heiklen Passage gebildet. Der Wind legt nochmal eins drauf, so dass sich die Kälte durch unsere Kleidung frisst. Da keine Mitreißgefahr mehr herrscht und wir uns auf einem zugeschnittenen Gletscher bewegen, seilen wir uns an. Kurz nach dem *Col Maudit* hören wir ein lautes Gepolter von entferntem Eisschlag in der Wand. Zwar ist die Wand somit frei, aber mir reicht es und ich beschließe umzudrehen. Ich gehe Bergsteigen, weil es Spaß macht. Wenn eine Tour keinen Spaß mehr macht und die Gefahren zu groß sind, sollte man lieber später nochmal wieder kommen.

Der Rest stimmt meiner Einschätzung (teilweise zähneknirschend) zu und wir drehen um. Inzwischen ist fast die gesamte Spur im großen Firnhang zugeweht. Wir nehmen die Eisäxte heraus, eine in jede Hand und queren den Hang mit dem Gesicht zum

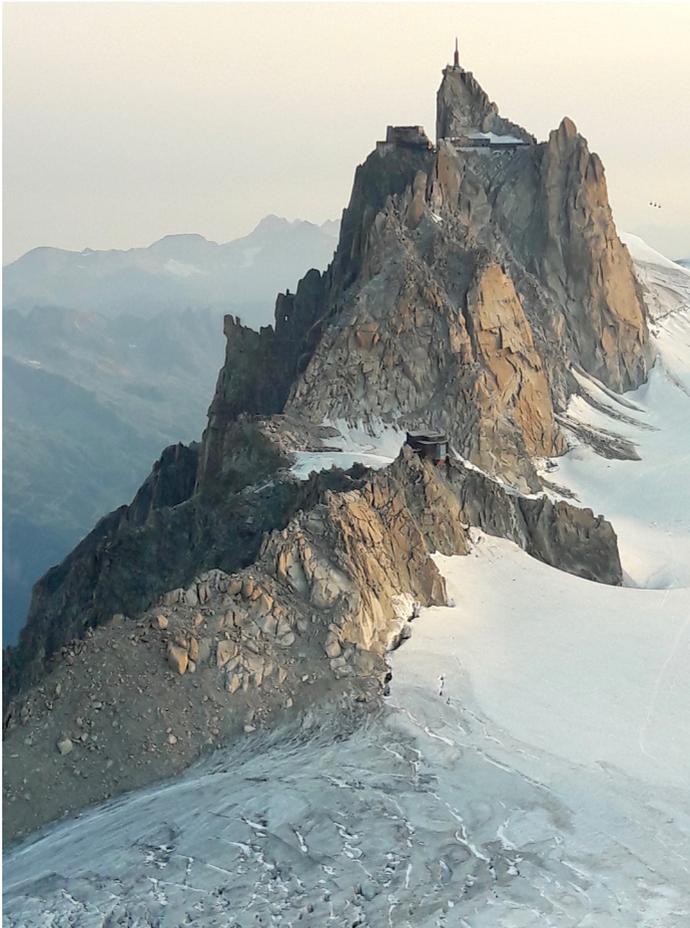
Mont Blanc

Hang unter Einsatz der Frontalzacken. Nur wenn wir die Spur treffen, greifen auch die Vertikalzacken. Es wird langsam hell, aber viel sehen wir nicht: Schneegestöber, Wind und alle Gipfel tief in Wolken gehüllt. Wir freuen uns dennoch über die Helligkeit, so können wir die Spur besser erahnen. Ganz langsam tasten wir uns tiefer und sind froh über den Entschluss umzudrehen. Irgendwann sind wir wieder im sicheren Gelände und queren über den *Col du Midi* in Richtung *Aiguille du*

Midi. Hier unten auf 3500 m ist vom schlechten Wetter nicht mehr viel zu merken, aber der Gipfel des Mont Blanc bleibt in Wolken verhüllt – den ganzen Tag.

Die Fahrt mit der Bahn von der *Aiguille du Midi* ist sehr beeindruckend und auch für alle Nicht-Hochtourengeher nur zu empfehlen – so wie das gesamte Mont-Blanc-Gebiet mit seinen ausgesetzten Granitnadeln, riesigen Gletschern und imposanten Gipfeln.

Refuge des Cosmiques unterhalb der Aiguille du Midi, auf der die Bergstation der Seilbahn thront.



Unterwegs auf dem Höhenweg des Val Verzasca

Text und Bilder: Daniela Oemus

Ich liebe es, allein unterwegs zu sein. Landschaftlich herausragende Touren haben es leider oft an sich, viel Besuch zu bekommen, so auch der Höhenweg Via alta Verzasca (kurz: VAV) im Tessin nördlich vom Lago Maggiore. Aber nur während der Hauptsaison. Im Frühsommer ist man dagegen – abgesehen von Schafen und Murmeltieren – fast allein unterwegs.

Geplant hatte ich ursprünglich eine Tour zu zweit, nach Ausfall meiner Bergpartner fahre ich Ende Juni 2016 schließlich allein mit dem Auto nach Vogorno, einem kleinen Ort zu Beginn des Verzascatal, welches sich vom Nordufer des Lago Maggiore ausgehend nach Norden verzweigt. Während meiner Fahrt von Jena gen Süden wechselt das Wetter ständig zwischen bedeckt und wolkenlos – bis sich kurz vor Ziel in Bellinzona schließlich alle Schleusen des Himmels zu lautem Donnern öffnen. So plötzlich das Unwetter gegen 9.30 Uhr beginnt, ist es 2 Stunden später auch schon wieder vorbei, so dass ich voller Vorfreude in der Mittagshitze bei strahlendem Sonnenschein den Pfad von Vogorno (ca. 500 m) Richtung Alpe Bardüghè (1639 m) hinaufkraxele. Ich habe kalkuliert, dass ich es bis zum eigentlichen Beginn der VAV, der Capanna Borgna, einschließlich eines Umwegs über den Pizzo di Vogorno (2442 m), heute noch schaffen müsste.

Ab der Capanna Borgna führt die VAV in vier Tagesetappen über eine lange Kette mit Gipfeln bis 2700 m Höhe und legosteinähnlich aufgetürmten Graten zur Capanna

Barone am hintersten Zipfel des Verzascatal. Der Weg ist durchgehend weiß-blau-weiß markiert und bietet bei gutem Wetter jeden Tag weitreichende Aussichten in alle Himmelsrichtungen, z. B. zu den Walliser 4000ern. Übernachtet wird in urigen Steinhütten, die alle in den letzten Jahren renoviert worden sind und in denen Kochgeschirr, Gasherd, Feuerholz, ein oder mehrere Bettenlager und z. T. sogar eine – dank Solaranlagen – warme Dusche zur Verfügung steht. Für Mitglieder des Alpenvereins kostet eine Übernachtung einschließlich Herdbenutzung 20 CHF, die Hütten sollten vorher online gebucht werden (www.verzasca.net/capanne.php) – im Hochsommer sind sie oft ausgebucht. Wer seine Verpflegung nicht mitschleppen will, findet im Küchenschrank eine kleine Auswahl an Speisen wie Nudeln, Reis, Tomatensauce etc., die man gegen Bezahlung vor Ort zubereiten kann.

Gefordert sind Trittsicherheit in alpinem Gelände und sicheres Klettern im II. Grad. Ein Abbruch der Tour mit möglichem Abstieg ins Tal ist nach jeder Tagesetappe möglich, innerhalb einer Etappe jedoch kaum. Die



Sonnenaufgang am Pizzo di Vogorno mit Blick zum Lago Maggiore

Etappen sind – abgesehen von einer kürzeren Schlussetappe zur Cap. Barone – mit ca. 6–8 h ausgeschrieben. Da möchte man unterwegs auf dem Grat nicht vom Gewitter überrascht werden ...

So habe ich die ungewöhnlich schnelle Wetterveränderung gleich am ersten Tag unterschätzt: Auf den wolkenlosen Himmel folgen nach einer kurzen Nachmittagsrast an der Alpe Bardüghè mit dunklen Wolken noch fern am Horizont weniger als eine Stunde später die nächsten Gewitterschauer. Ca. 40 Gehminuten oberhalb der Alpe stelle ich mich bei Regenguss unter einem schmalen Felssims unter. Bei nachlassendem Regen steige ich noch ein kleines Stück auf, bis ich kurz vor Erreichen des Grates den Blitz oben auf dem Pizzo Vogorno einschlagen höre. Geschwind springe ich hinunter, zurück zur Alpe,

auf der man glücklicherweise auch übernachten kann. Meine Oberschenkel werden mir den rasanten Abstieg am nächsten Tag mit Muskelkater danken. An der Alpe teile ich mir Küche und Schlaflager mit zwei Schweizer Familien mit vielen Kindern. Gegen 17 Uhr klart der Himmel wieder vollkommen auf – und ich habe dummerweise schon begonnen, Abendbrot zu kochen und bin nicht mehr zum Weitergehen motiviert. Das wird am nächsten Tag eine lange Etappe werden ... aber ich liebe ja Herausforderungen!

Sonntag, 26. Juni

Aufbruch bei Morgendämmerung, 4.45 Uhr. Der Weg hinauf zum Pizzo di Vogorno ist länger als erwartet – aber ich kann einen malerischen Sonnenaufgang mit Blick über den Lago Maggiore genießen. 6 Uhr stehe

ich neben ein paar Schafen auf dem Gipfel und genieße kurz die Aussicht. Dann steige ich über den steilen, gerölligen Pfad hinab zur Cap. Borgna, wo ich keine Rast mache, sondern gleich den Anstieg zum ersten Pass der VAV, der Bocchetta Cazzane, unter die Füße nehme. Ich habe Angst, oben auf dem Grat von einem Gewitter überrascht zu werden, vor allem nach dem Erlebnis gestern, daher habe ich es eilig. Auf der Bocchetta angekommen, sammle ich die für diesen Tag vierte Zecke von meinen Beinen ab, eine fünfte folgt bald. Das ist auch für mich, die ich oft mit kurzen Hosen durch die Jenaer Umgebung renne, Tagesrekord. Dafür genieße ich die Wärme, die hier oben durchaus angenehm ist – es herrschen kurze-Hose-und-T-Shirt-Temperaturen. Kulinarisches Highlight auf dem Weg zum ersten Gipfel der VAV, dem Poncione di Piotta (2440 m) ist ein originalverpackter Isostar-Müsliriegel mit einem Überzug aus weißer Schokolade. Da ich 6–7 Tage Verpflegung im Rucksack trage, ist die Kalorienmenge pro Tag nicht übermäßig üppig. Da kommen die 159 kcal extra zum Mittagessen gerade recht. Auf dem Poncione di Piotta gilt mein besorgter Blick dem immer dunkler werdenden Himmel. Aber ich bin gut unterwegs, beruhige ich mich – bis hier bin ich knapp zwei Stunden von der Cap. Borgna unterwegs. Dabei habe ich ein junges Schweizer Paar beim Aufstieg zum Gipfel überholt ohne einzuholen – sie waren einem Tierpfad anstelle der VAV weiter geradeaus gefolgt und hatten ihren Fehler nicht so schnell erkannt wie ich. Die beiden werden mir an den nächsten Hüttenabenden als einzige weitere Bergsteiger Gesellschaft leisten. Während ich aus Angst vor Gewittern jeweils kurz nach Sonnenaufgang aufbrechen werde, haben die beiden meiner Meinung nach die Ruhe weg und kommen immer erst

nachmittags oder am Abend an der nächsten Hütte an.

Nach dem Poncione di Piotta folgt eines der schönsten und luftigsten Abschnitte der VAV: Die Kletterstellen werden mit zahlreichen Eisenstiften und -bügeln entschärft, und ich habe das Gefühl, den Grat entlangzutanzen. Bei Nässe ist der Weg bestimmt unangenehm, denke ich mir gegen halb elf, als ich ein erstes Gewittergrollen aus der Ferne vernehme. Die dunklen Wolken über mir sehen zwar nicht unmittelbar nach Gewitter aus, aber durchaus nach Regen.

Der letzte Gratabschnitt ist glücklicherweise schnell geschafft und bald kommt die Cap. Cornavosa in Sicht. Auf einem flachen Stück Wiese sind mehrere kleine Steinhäuser in einer Gruppe angeordnet, das größte davon beinhaltet die Küche und unter dem Dach eines der beiden Schlafflager. Ich genieße gerade die Stille bei einem Mittagsnickerchen auf der Bank vor der Hütte, als sogar ein Sonnenstrahl meine Nase kitzelt.

Am Nachmittag treffen auch die zwei Schweizer an der Hütte ein – sie haben es noch vor dem Prasselregen am späten Nachmittag geschafft. Nachdem sich der Himmel nach dem Unwetter lichtet, habe ich von meinem Schlafflager aus freie Sicht in das grüne Verascatal. Am Nachmittag genieße ich das Nichtstun – ich habe Familie und Freunden gesagt, dass ich ein paar Tage per Handy nicht erreichbar sein werde und habe es gar nicht erst angeschaltet. Während meiner Zeit auf der VAV erlebe ich, bis auf ein einmaliges Abrufen des Schweizer Wetterberichtes an der Cap. Cognora, vier Tage ohne digitalen Kontakt zur Außenwelt, und es tut so gut.

Montag, 27. Juni

Meine schweren Beine geben mir heute zu verstehen, dass ich in den letzten



Auf dem Poncione di Piotta, der nördliche Weiterweg auf der VAV im Blick

beiden Tagen etwas viel von ihnen verlangt habe – vielleicht hätte ich gestern langsamer gehen sollen. Meinen ehrgeizigen Plan von einer möglichen Doppeletappe im Falle von gutem Wetter begrabe ich daher schnell. Die Wetterlage scheint zu wechseln, denn es stürmt schon vor Sonnenaufgang. Nach einer Stunde Gehzeit, an der Alpe Fümegna, tausche ich meine kurze gegen die lange Hose ein und ziehe Handschuhe an. Nur der rechte will nicht passen. Ich Esel – ich habe von beiden Paaren schwarzer Handschuhe mit abklappbarer Fingerklappe die linken eingepackt und fluche. Warm hält der linke Handschuh rechts trotzdem, also halb so schlimm. Auf den schrägen Platten, die man auf den letzten Metern zum ersten Pass „Bassa“ übersteigt, sind sie ein Segen. Die Platten sind nass vom nächtlichen Regen

und der Sturm faucht von oben herab, so dass ich mich an den Fels geduckt am nassen Gestein festhalte, um nicht heruntergeweht zu werden. Ich habe sogar kurz Angst, der Sturm weht mir meine eng anliegende Mütze vom Kopf. Mit dem Erreichen des Passes wärmt mich der Sonnenschein und im Laufe des Vormittags lässt der Sturm dann spürbar nach. In der Ostflanke der Cima di Bri treffe ich auf das erste Schneefeld, das ich unproblematisch auf Schuhen nach unten rutschend überqueren kann. In der Senke danach herrscht zum ersten Mal heute fast Windstille – das muss mit einer Rast gefeiert werden! Die Sonne scheint und die Kälte des Morgens ist vergessen.

Die restlichen Grate sind im Gegensatz zu gestern grüner und nicht ganz so steil, trotzdem gibt es im Blick nach vorn und hinten

viele Türmchen zu bestaunen. Da meine Beine bergauf heute nicht sonderlich willig sind, mache ich viele kleine Pausen, fotografiere, lege ein Gesicht aus kleinen Steinen in ein Schneefeld. Auf dem letzten Gipfel des Tages, der Cima di Gagnone (2518 m), erblicke ich zum ersten Mal das heutige Tagesziel, die Cap. Efra. Sie ist am gegenüberliegenden Hang inmitten der quaderförmigen Felsen, die die Bergwiese übersähen, nicht leicht auszumachen. Und wie das so ist, wenn man beschließt, den lieben Tag einen frommen Mann sein zu lassen: Schon hat man Blödsinn im Kopf. In der Nordflanke der Cima die Gagnone sehe ich im Abstieg einen kleinen Eissee von vielleicht 30 m Durchmesser, der von drei Seiten von Schneefeldern umschlossen ist. Wie ein Raubtier um seine Beute schleiche ich um den See herum, platziere schließlich meinen Fotoapparat und hole das Handtuch aus dem Rucksack. Es kommt Wind auf und ich fange an zu frieren. Schließlich entkleide ich mich doch. Nach Herunterdrücken des Selbstauslösers sprinte ich in den See und nach dem Foto schnell wieder heraus.

Es war das erste und bisher letzte Mal, dass ich Eisbaden war.

Dienstag, 28. Juni

Es ist die Königsetappe der VAV: der Weg über Pizzo Cramosino, Madom Gröss (2741 m) und Pizzo di Mezzodi zur Cap. Cognora. Sie rangiert mit der Bewertung T6 ganz oben auf der Wanderskala (wie auch die Etappe Cap. Borgna–Cornavosa) und bietet –meiner Meinung nach–die schönsten Fernblicke, wenn die der vergangenen Tage überhaupt noch zu übertreffen sind. Es die einzige Etappe, auf der ich meine Steigeisen (gleich mehrfach) brauche. Im Abstieg über die Ostflanke der Madom Gröss muss ich ein steiles Firnfeld hinunter, wo ich kurz vor Ende

dank meiner Dummheit, nicht mehr die Frontalzacken im Firn zu versenken, gleich ins Rutschen komme. Durch Einschlagen beider Paar Frontalzacken komme ich zum Glück ebenso schnell wieder zum Stillstand. Bei viel Besuch in der Abstiegsrinne ist hier im Sommer sicherlich mit reichlich Steinschlag durch andere Begeher zu rechnen, da viel loser Schutt auf dem Weg liegt.

Nach aus großen Quadern zusammengewürfelten, schmalen Graten hinüber zum Pizzo di Mezzodi wird der Abstieg zur Hütte dann nochmal ziemlich ernst: ein steiles Firnfeld, das vormittags noch hart gefroren ist. Ich habe Zustiegsschuhe an, die mir nicht das beste Gefühl in meinen Steigeisen vermitteln, und wünsche mir sehnlichst einen Pickel herbei. Der einzige Trost: Das Schneefeld läuft nach ca. 300 Höhenmeter etwas flacher zum Stehen kommen würde. Mit zitternden Waden und zunehmend angestregten Oberschenkeln steige ich Minischritt für Minischritt rückwärts bergab. Überglücklich treffe ich halb zwölf an der Cap. Cognora ein, wo mich ein paar Handwerker, die die Hütte ausbauen, spontan zum Mittagessen einladen. Viel können wir uns nicht verständigen – sie sprechen nur italienisch und französisch und von meinen zwei Jahren Französischunterricht in der Schule ist nicht so sehr viel übrig. Trotzdem ist es ein nettes Treffen; ich habe nur ein schlechtes Gewissen, weil ich mich nicht so recht für ihre Gastfreundschaft revanchieren kann. Eine Konsultation von Meteo Schweiz sagt mir, dass das Wetter der nächsten beiden Tage nicht gut werden soll und so gehe ich mit dem Gedanken zur Cap. Barone weiter, morgen abzusteigen. Die beiden Schweizer, die erst am späten Nachmittag an der Cap. Cognora eintreffen, sind übrigens ohne Steigeisen unterwegs

Val Verzasca

gewesen und auch ohne diese gut zurechtgekommen, weil der Schnee nachmittags weich war und sie tief genug eingesunken sind.

Der Rückweg von Sonogno am Ende des Verzascatal ist dank gut ausgebautem Schweizer Busnetz kein Problem. Bei einem Lagerfeuer in den rund gewaschenen Steinbecken der Verzasca lasse ich den Abstiegs- tag ausklingen.

Die Via alta Verzasca hat mich so fasziniert, dass ich dieses Jahr mit meiner Mutti und meinem Freund zurückgekehrt bin.

Aufgrund schlechten Wetters sind wir nur bis zur Cap. Efra gekommen, haben die drei Bergtage bis dahin aber im Nachhinein umso mehr schätzen gelernt. Von der Cap. Efra sind wir zum Rifugio Alpe Costa gequert, wo wir es uns für weitere drei Tage bei Dauerregen am Ofen gemütlich gemacht haben, ehe wir ins Verzascatal abgestiegen sind. Fazit: Man muss nicht den ganzen Tag unterwegs sein, um den Alltag ganz weit hinter sich zu lassen. Und die VAV läuft nicht weg, vielleicht kommen wir nächstes Jahr wieder.



Bei der Bocchetta Cazzane

Wandern auf dem ältesten Fernwanderweg Europas: die Transverzala in Slowenien

Text und Bilder: Liubov Andreeva

Der mit dem Knafelč-Zeichen (roter Kreis mit weißem Punkt) und einer roten Eins markierte Fernwanderweg „Slovenska planinska pot“ wird seit 1953 bewandert. Vielleicht erklärt sich so die Vielzahl von Bezeichnungen, auf die wir 2016 während unserer Vorbereitung getroffen sind: „Slovenska transverzala“ oder kurz „Transverzala“, „Slovenian High Level Route“ oder „Slowenischer Bergweg“. Verwundert waren wir jedoch nicht nur über die Namensvielfalt, sondern auch über die fehlende deutschsprachige Literatur zu diesem Weg – vielleicht existiert sie, und wir haben sie nur nicht gefunden. Zum Glück wurden wir auf einen Wanderführer auf englisch aufmerksam. Die Planung konnte beginnen.

Der „Slovenska planinska pot“, welcher sich über 584 km erstreckt und Slowenien durchquert, lässt sich in zwei große Abschnitte unterteilen. Obwohl er in beide Richtungen zu bewandern ist – und viele Transversalist*innen (vermutlich gibt es keine eigenen Bezeichnung für Menschen, die diesen Weg bewandern, aber warum eigentlich nicht?) ihn als Lebensprojekt ansehen, der Stück für Stück zu unterschiedlichen Jahreszeiten begangen wird – ist sein „offizieller“ Startpunkt die nordöstlich gelegene Stadt Maribor. Von Maribor aus erklimmt die Transverzala in insgesamt 45 200 m Anstieg und 45 500 m Abstieg das Bacherngebirge (Pohorje), die Steiner Alpen (Kamniško-Savinjske Alpe), die Karawanken, die Julischen Alpen und führt im zweiten Abschnitt in Nord-Süd-Richtung durch die immer sanfter und mediterraner werdende Landschaft nach Ankaran an die

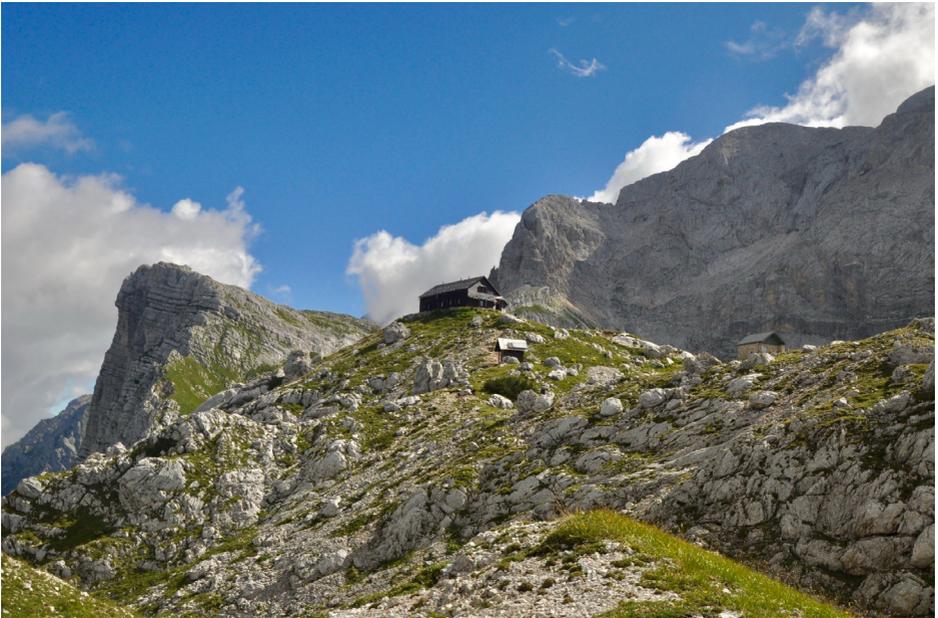
Adria. Der slowenische Alpenverein schlägt eine Gliederung des Weges in 28 Tagesetappen vor, der Rekord liegt derzeit bei knapp einer Woche. Doch ganz im Geiste des Vaters der Transverzala, Ivan Šumljak (1899–1984), ist es mehr als ein Wanderweg zum Abhaken auf irgendeiner To-Do-Liste. „Wandere langsam“, riet er. Auch wenn mensch die Transverzala in einem Monat durchwandern kann, sei es das Beste, sich fünf Jahre Zeit zu nehmen, so Šumljak. Vermutlich scheiden sich an dieser Stelle die Wandergeister. Die einen suchen den Kick, den Adrenalin Schub, die Herausforderung, die der Weg eindeutig hergibt. Doch auch Wanderer*innen, die nach einem langsamen und intensiven Naturerlebnis auf einem nicht so überlaufenen Weg suchen, kommen auf ihren Geschmack.

Wenn ich an die Wanderung auf der Transverzala zurückdenke, dann kommen mir nicht

Transverzala



Im Soča-Tal



Koča na Prehodavcih

nur Bilder einer atemberaubenden Bergwelt, sondern auch das unbeschreibliche Gefühl, eine sich wandelnde Landschaft zu Fuß bewandert zu haben. Vielleicht liebe ich gerade deshalb Fernwanderwege. Wer die Transverzala bewandert, sagte Ivan Šumljak, wird die „Schönheit der gesamten Alpenwelt sehen“.

Für unsere Tour im Spätsommer 2016 hatte meine Wanderbegleitung und ich mit An- und Abreise drei Wochen Zeit, und wir entschieden uns, die Transverzala von Trenta nach Ankaran zu wandern. Diese Entscheidung war pragmatischer Natur, da auf diesem Abschnitt keine zusätzliche Klettersteigausrüstung benötigt wird. Weil wir mit Zelt und Proviant unterwegs sein wollten, beschlossen wir, auf das zusätzliche Gewicht zu verzichten und uns die anspruchsvollsten Etappen der Transverzala für einen anderen Sommer aufzubewahren. Es war im Rückblick die richtige Entscheidung, auch wenn uns beim Anblick von Wander*innen in Vollmontur die Beine gekribbeln haben ...

Von Jena aus ging es mit dem Fernbus via München nach Villach in Österreich und per Anhalter über den Wurzenpass nach Kranjska Gora (810 m) in Slowenien – einem bekannten Wintersportresort und unserem Ausgangspunkt. Das Glück war auf unserer Seite, denn es dauerte keine 10 Minuten und wir wurden von einem Bergsteigerpaar mitgenommen.

Unsere Route verlief von Kranjska Gora durch das wunderschöne Soča-Tal. Von einem Postkartenbergpanorama umgeben, fließt hier die türkisblaue Soča, wohl der schönste Fluss Sloweniens. Auf sanft sich hinaufschlingenden Serpentinengängen ging es zum Werschetzpass (Vršič) auf 1611 m, vorbei an mehreren Berghütten, nach Trenta, wo wir der Transverzala folgten. Der Weg unseres ersten Abschnittes (sechs Tage), der durch die Julischen Alpen führt, liegt im Triglav

Nationalpark, in dem Zelten offiziell nicht gestattet ist. Bis auf eine Biwakierung hielten wir uns an diese Regel und haben unser Gefallen an slowenischen Berghütten gefunden.

Es stellte eigentlich auch nie ein Problem dar, unser eigenes Essen zuzubereiten, was bei einer vegetarischen Ernährung auch unbedingt zu empfehlen ist, außer mensch stellt sich auf ganz viel Kraut ein: Jota, slowenischer Sauerkraut-Eintopf, stand in jeder Hütte auf der Speisekarte. Nachdem wir das Gebiet des Nationalparks verlassen haben, durften wir fast immer unser Zelt neben der Hütte aufstellen, wir fanden gute Spots auf Feldern, Weiden, Lichtungen und bekamen auch eine Einladung in den Vorgarten. Je weiter wir Richtung Süden kamen, desto häufiger war das Zelt die unproblematischste Unterkunft, denn Hütten haben manchmal nur an einigen bestimmten Tagen geöffnet, und es bedarf schlichtweg mehr Planung, die Tagesetappen nach der Verfügbarkeit von Pensionen zu planen. Immer wieder warnten uns fürsorgliche Seelen vor Bären. Auch wenn wir den scheuen Tieren leider oder zum Glück nicht begegnet sind, wurde uns bei Nächtlungen in slowenischen Wäldern ans Herz gelegt, zumindest den Proviant bärensicher zu verstauen.

Unser Transverzala-Abschnitt wird im Wanderführer in fünf Abschnitte untergliedert. Hier eine Übersicht:

- Trenta–Petrovo Brdo: 67,5 km, 4070 m An- und 3880 m Abstieg
- Petrovo Brdo–Idrija: 44 km, 2450 m An- und 2940 m Abstieg
- Idrija–Col: 51,5 km, 1980 m An- und 1700 m Abstieg
- Col–Matavun: 58,5 km, 1930 m An- und 2060 m Abstieg
- Matavun–Ankaran: 50,5 km, 1315 m An- und 1683 m Abstieg

Transverzala

Ausblick vom Rodica (1966 m)



In der Höhenmeterangabe der einzelnen Etappen wird die landschaftliche Veränderung weg von einer Alpenlandschaft deutlich. Auch wenn die Tagesetappen nach der ersten langen Sektion weniger anspruchsvoll wurden, wandertechnisch gesehen kamen doch andere Faktoren hinzu – u. a. anderes Klima und längere Tagesstrecken.

Zunächst geht es durch die Julischen Alpen mit den atemberaubenden Bergpanoramen, den massiven Gipfeln und dem Triglav, dem höchsten Berg Sloweniens, meistens am Horizont. Von Trenta führt die Transverzala durch gemischte Wälder, im sanften doch stetigen Anstieg hinauf und über einen alten Militärweg des 1. Weltkrieges weiter auf Prehodavcih (2071m) zur nahezu imposant thronenden Koča na Prehodavcih. Weiter geht es zum pittoresken Tal der Sieben Triglav-Seen, die geologisch interessant sind, da sie im Untergrund miteinander verbunden sind. Auf der Strecke liegen Berghütten, offenes Waldland und Almen. Von Komna (1520 m) folgt ein Anstieg auf Krn (2244 m), und der Weg führt weiter auf die Alm Razor, auf der nicht nur schon eine Berghütte wartet, sondern auch eine traditionsreiche Käserei, bei der wir am nächsten Morgen ein Stück Hartkäse mitnahmen. Die Route führt über den nördlichen Hang der Wochein (Bohinj) hinauf zum Vogel (1922 m) und über einen Kammweg zum Črna prst (1844 m). Der Weg zum Črna prst belohnte mit einer wahnsinnigen Rundumsicht, erforderte aber eine gute Portion Trittsicherheit und an einer Stelle besondere Konzentration, vor allem mit großen Rucksäcken.

Die Transverzala führt hinab zum Dorf Petrovo Brdo und von dort aus in einem kontinuierlichen Anstieg auf den Porezen (1630 m). Die Etappe nach Idrija, wo sich eine der ältesten und einst größten Quecksilberminen Europas befindet (nur noch als Museum),

verläuft in den Ausläufern der Julischen Alpen. Wer sich auf der Wanderung mit der Kultur und der Geschichte Sloweniens auseinandersetzen möchte, dem bietet die Transverzala zahlreiche Gelegenheiten. Von Idrija aus führt die Transverzala durch den Ternowaner Wald (Trnovski gozd), auf seinen höchsten Berg Malik Golak (1495 m) und weiter nach Matavun, wo sich die Höhlen von Škocjan befinden, die zum UNESCO Weltkultur- und Naturerbe gehören und zum Teil zu besichtigen sind.

Wir hatten das Gefühl, dass wir, seitdem wir den Triglav Nationalpark verlassen hatten, kaum anderen Wander*innen begegnet sind. Wasser stellt im Karstgebiet ein rares Gut dar und auch im Blick auf Proviant mussten wir schnell feststellen, dass es nicht in jedem auf der Karte eingezeichneten Dörfchen eine Einkaufsmöglichkeit gibt. In Vorfreude auf die Adria führt die Transverzala auf ihren letzten knapp 50 km über das Nanos-Plateau (1313 m) und den Slavnik (1028 m), den letzten Gipfel über 1000 m, nach Ankaran an die Adria. Auf dieser Etappe zeigt sich Slowenien von seiner mediterranen Seite. Wer etwas vom Weg abkommt, kann kurzerhand in Italien landen. Und dann schließlich: die letzten Meter bis ans Meer.

Übrigens: Wer fleißig das Wanderheft an den etwa 60 Kontrollstellen abstempelt (oder Beweisfotos vorlegt) erhält vom Slowenischen Alpenverein einen Transverzala-Anstecker. Am besten ein eigenes Stempelkissen mitnehmen.

Was wir mit nach Hause nahmen? Die Schönheit und landschaftlichen Vielschichtigkeit des Weges hat uns angesteckt. Die atemberaubenden Ausblicke, die netten Begegnungen und Anekdoten waren das viele Schwitzen wert. Die Transverzala, auf jeden Fall ein Lebensprojekt. Bis bald, Slowenien.

Transverzala



Blick auf die Adria



Eine glückliche Luba am Endpunkt der Transverzala

Falsch rum auf der Annapurna-Runde

Text: Matthias Guntau | Bilder: Steffen Abe, Matthias Guntau, Christian Richter

Wir sitzen in einem kleinen lokalen Bus zwischen Beni und Tatopani und nichts bewegt sich. Aus dem regenfeuchten Wald im Kali-Gandaki-Tal war ein schreibtischgroßer Stein gerollt und blockiert die Straße. Die Versuche, dem Felsblock mit Hacke und Spaten beizukommen, waren schnell aufgegeben worden. Alle sitzen jetzt rum und warten oder vertreiben sich die Zeit mit Smartphonedaddeln. Ich überlege mir, ob der Block vielleicht nur eine Vorhut von etwas Größerem ist. Eine nicht ganz unbegründete Befürchtung, wie wir später erfahren sollten. Nach einer knappen Stunde kommt aus der Gegenrichtung ein Bagger und schiebt den Stein locker beiseite. Nach weiteren 10 km sind wir in Tatopani, wo wir unseren Fußmarsch auf 1200m Meereshöhe starten. Wir vermeiden so etwas die tiefer liegenden, warmen Gebiete, die jetzt, am 31. August 2016, monsunbedingt auch noch schwül sind.

Kali Gandaki Nadi

Wir: Das sind Steffen, Christian und ich. Steffen ist ein Geophysiker aus Mainz und Christian ist Mathematiker an der Uni Jena. Alle haben wir aber Jenaer Wurzeln. Steffen war schon dreimal und Christian schon einmal in Nepal. Für mich ist es das erste Mal.

Nach unserem doch sehr frühen Aufbruch in Beni essen wir jetzt in Tatopani erst mal Frühstück. Dann geht es zu Fuß auf die erste Etappe. Auf einer für Nepal typischen Seilhängebrücke wechseln wir von der Autopiste auf einen Wanderweg auf der anderen Talseite. Um die 5500 dieser Hängebrücken sind in den letzten 50 Jahren mit Schweizer Hilfe entstanden. Entlang des Weges begegnen wir Wasserbüffeln, die sich in Wasserlöchern abkühlen. Man sollte also nicht in eine Pfütze auf der Wiese treten, wenn der Grund nicht sichtbar ist. Sie könnte einen Meter tief sein.

Da es aber schon fast Mittag ist und wir noch nicht eingelaufen sind, ist heute schon nach zweieinhalb Stunden Schluss, und wir kehren auf einer weiteren Hängebrücke auf die rechte Talseite zurück, um in Dana in einer Lodge den Rest des Tages und die Nacht zu verbringen. Ein paarmal regnet es noch, in der Nacht auch etwas stärker. So wird es auch in der Folgezeit häufig sein: Der Monsun ist offenbar noch aktiv, aber wir werden während der ganzen Tour nie richtig nass werden.

Am 1. September laufen wir unsere erste richtige Etappe, hauptsächlich auf dem Wanderweg. Auf knapp 2000 m ist es immer noch recht warm und feucht. Für uns ist das anstrengend, aber bestimmte Tierchen finden das gut: Bei einer Rast stellen wir fest, dass wir Blutegel an den Beinen haben, zumindest Christian und ich. Steffens

Annapurna



Das Kali-Gandaki-Tal bei Tatopani



Blick nach Upper Mustang

Cordura-Trekkingstiefel scheinen die Egel nicht so zu mögen. Auf Leder sind sie aber überraschend flink! Zum Glück haben wir die Sache rechtzeitig bemerkt, und so hielt sich das Blutbad auch ohne Einsatz des Gegenmittels Salz in Grenzen. Ein Nepalese empfiehlt uns ein Kraut, das am Wegesrand wächst. Man könne damit die Blutung stillen und es sich in die Socken stopfen.

Auch an den nächsten Tagen geht es weiter das Kali-Gandaki-Tal aufwärts. Hinter Kalopani öffnet sich das Tal. Breite Schuttenebenen werden hier typisch. Ungefähr an dieser Stelle passieren wir auch den tiefsten Taleinschnitt der Welt: Auf ca. 2500 m stehen wir hier zwischen den beiden 8000er Dhaulagiri und Annapurna I, jeweils 11 km und 23 km entfernt. Es ist eher unspektakulär.

In Jomsom bekommen wir mit, dass es zwischen Beni und Tatopani einen Erdsturz gegeben haben muss. Offenbar ist unserem Stein doch noch was hinterher gekommen. Einige Trekker, die in der Gegenrichtung unterwegs sind, erkundigen sich schon nach Flügen. Flugverkehr sehen wir aber keinen, obwohl unsere Lodge direkt neben dem Flughafen liegt. Aber offenbar ist das Wetter dafür immer noch zu unbeständig, obwohl wir vom berühmten Talwind in dieser Gegend kaum was bemerken. Dieser ist üblicherweise dafür verantwortlich, dass Flüge nur am frühen Vormittag möglich sind. Die Gegend ist hier auch deutlich wüstenartiger geworden. Kein Wunder, der Jahresniederschlag liegt nur noch um die 300 mm, wogegen es in Tatopani noch 1600 mm waren (Jena: ca. 600 mm). Hier holen wir noch mal Geld aus einem Automaten, nachdem wir festgestellt haben, dass unser Tagessatz (für alle drei) von umgerechnet 35 Euro nicht ganz reicht und wir auf 50 Euro übergehen sollten.

Hinter Jomsom wechseln wir auf die östliche Talseite. Wir halten uns an die Piste, bis uns ein Nepalese einen anderen Weg zeigt, der direkter am Fluss verläuft und größere Anstiege vermeiden soll. Ein Stück gehen wir auch zusammen. Schließlich landen wir direkt am Fluss an einem Felsvorsprung. Um weiter trockene Füße zu behalten, muss man klettern. Unser nepalesischer Begleiter ist schon unterwegs. Die paar Meter Querung einen halben Meter über dem Wasser sehen nicht schlimm aus, also folge ich ihm. Steffen und Christian suchen sich eine Alternative durch den Flussarm. Die Querung ist wirklich nicht schlimm, aber danach geht es erst mal ein paar Meter aufwärts. Das ist free solo in brüchigem Gestein und mit 20-Kilo-Rucksack eine kleine Herausforderung. Wir kommen aber alle unbeschadet auf die andere Seite.

In Kagbeni erreichen wir den nördlichsten Punkt unserer Tour. Nachdem wir eine leckere Kartoffelsuppe mit viel Knoblauch zum Mittag gegessen haben, verlassen wir das Kali-Gandaki-Tal nach Osten in Richtung Muktinath.

Thorung La

In Khingar auf 3350 m, kurz vor Muktinath, übernachten wir. In den nächsten Tagen werden wir es etwas langsamer angehen lassen, um uns an die Höhe für den Übergang über den Thorung La zu akklimatisieren. Hier in Khingar lassen wir unsere Rucksäcke in der Lodge und machen vor dem Abendbrot noch einen kleinen Ausflug auf einen Hügel, der eine schöne Aussicht bietet. Außerdem dient es der Akklimatisierung nach dem „climb-high, sleep-low“-Prinzip. Bei dieser Tour begegnen wir einer Gruppe junger Frauen, die auch in unserer Lodge übernachten. Es sind deutsche Zahnärztinnen, die sich im Rahmen eines freiwilligen Einsatzes hier aufhalten.

Annapurna



Am Thorung La (5416 m)



Abstieg von Thorung Phedi nach Manang

Die nächste Etappe nach Ranipauwa, dem Hauptort der Verwaltungsgemeinschaft Muktinath, ist nur kurz. Nachdem wir unsere Lodge auf 3700 m bezogen haben, machen wir noch einen ausführlichen Ausflug am Tempelkomplex von Muktinath vorbei nach Chaharu (auch Muktinath Phedi genannt) auf 4200 m. Hier stehen nur ein paar Lodges, aber das ist ein optimaler Startpunkt für die Passüberquerung. Bis zum Pass sind es immer noch 1200 Höhenmeter, weshalb die Überquerung in unserer Richtung etwas anspruchsvoller ist als in der üblichen Ost-West-Richtung (900 oder 500 Höhenmeter, je nach Übernachtungsort). Auf dem Rückweg durchqueren wir auch den Tempelkomplex, der sowohl ein buddhistisches also auch ein hinduistisches Heiligtum ist.

In Muktinath übernachteten wir zweimal, wobei wir den Tag für einen Akklimatisierungsaufstieg weiter nördlich nutzen. Wir erreichen dabei eine Höhe von 4900 m, aber nicht den Gipfel, da uns dafür Zeit und der vergessene Proviant fehlt. Wir haben aber eine gute Sicht auf den Talschluss und den Dhaulagiri. Den Annapurna I, den anderen 8000er, werden wir während der ganzen Tour nicht sehen.

Einen Tag später beginnen wir die Passüberquerung, indem wir – diesmal mit vollem Gepäck – nach Chaharu aufsteigen. Auch hier steigen wir mit leichtem Gepäck auf dem Hauptweg noch ein Stück höher. In der Nacht regnet es heftig. Zumindest hört es sich unter dem Wellblechdach so an. Am nächsten Morgen geht es nach dem Frühstück gegen 7 Uhr los.

Es ist neblig, aber der Regen hat aufgehört. Es nieselt nur zeitweise. Wir kommen gut voran und erreichen unseren Umkehrpunkt von gestern auf 4700 m trotz des Gepäcks nur 15 Minuten später als am Tag zuvor.

Der Nebel bleibt noch eine ganze Weile, wird aber nie so dicht, dass die Orientierung gefährdet ist. Das GPS-Gerät mit Karte läuft sowieso mit. Im Aufstieg zum Thorung La kommen wir an drei Nothütten vorbei, zwei davon neugebaut. Außerdem ist der Weg gut mit Stangen markiert, wahrscheinlich als Reaktion auf den Schneesturm im Oktober 2014, bei dem es genau auf diesem Wegabschnitt 43 Tote gab. Da es unser Ziel ist, über den Tilicho-See (teilweise ohne Lodges) ins Kali-Gandaki-Tal zurückzukehren, sollten wir mit Zelt und Kochausrüstung für einige Eventualitäten gerüstet sein.

Den Thorung La (5416 m) erreichen wir gegen 12.45 Uhr. Der Pass ist schneefrei und die Sicht hat sich inzwischen gebessert, aber richtig viel ist von den umliegenden Bergen nicht zu sehen. Nach einem Tee für 200 Rupien (knapp 2 Euro) im Teehaus und Erinnerungsfotos (gratis) geht es mit uns wieder bergab, wobei wir anfangs nur wenig Höhe verlieren. Schließlich erreichen wir das High Camp auf 4900 m. Hier beginnt ein steiler Abstieg nach Thorung Phedi auf ca. 4500 m, einem Lodgekomplex, der wohl für die meisten Trekker das Basislager für den Passaufstieg darstellt (in Gegenrichtung). Hier bleiben wir für die Nacht, immer noch 300 m über unserer letzten Übernachtung. Die Maus in unserem Zimmer war offenbar gut akklimatisiert ...

Am nächsten Tag ist das Wetter richtig schön; der Himmel ist fast wolkenlos. Der Weg geht von einigen Gegenanstiegen unterbrochen beständig bergab. Ein nepalesischer Träger beglückwünscht uns mit High five zum Thorung La. Er transportiert Gepäck für Trekker, was unseren Beobachtungen nach den Normalfall darstellt. Die wenigsten tragen ihren Krempel selbst. Insgesamt kommen uns jetzt immer mehr Touristen entgegen.

Annapurna



Am „Ice Lake“



Die Landslide Area vor dem Tilicho Basecamp

Manang

In Manang auf 3500 m legen wir erst mal einen Ruhetag ein, an dem unsere Wäsche trocknen kann. In der Zwischenzeit wandern wir zum Ice Lake auf 4600 m hoch, was auch noch mal 1200 Höhenmeter sind. Hier oben kampieren ein paar Hirten mit Pferden. Vom See werden wir aber recht bald von einem Graupelschauer vertrieben. Die Gipfelschokolade gibt es dann etwas weiter unten, bevor wir nach Manang zurückkehren und die fast trockene Wäsche abnehmen können.

Am 11. September starten wir mit vollem Gepäck in Richtung Tilicho-See. Unser Ziel für heute ist das Tilicho Base Camp auf 4150 m. Dabei laufen wir mit einer Gruppe israelischer Trekker um die Wette. „Höhepunkt“ der heutigen Etappe ist die Landslide Area, ein ca. 1½ km langer Wegabschnitt mit sehr losem Untergrund, der auch Kulisse für mehrere Youtube-Videos bildet. An einigen Stellen geht es recht steil bergab. Ausrutschen ist hier keine Option. Einige der Israelis rutschen dabei auf dem Hosenboden runter. Insgesamt kommen aber alle gut am sicheren Ufer an.

Am nächsten Morgen ist das Wetter zwar nicht ganz schlecht, aber der Tilicho-See auf 4900 m dürfte in Wolken liegen. Das ist nicht gut für unseren geplanten Weiterweg, der einige weglose Passagen beinhaltet. Außerdem meldet sich meine Verdauung. Auch hier geht es mir nicht wirklich schlecht, aber für die Tour über den Mesokanto La zurück zur Kali Gandaki wäre ich gern fit. Andererseits müssen wir dabei noch einmal durch die Landslide Area und dafür etwas Moral tanken. Eine frühere Alternative weiter oben gibt es nicht mehr.

Schließlich gehen wir den bekannten Weg zurück. Wir hatten noch den Hinweis bekommen, die Landslide Area nicht bei

Regen zu durchqueren. Prompt fängt es am Beginn der rutschigen Zone an zu regnen, hört aber schnell wieder auf. Da es jetzt auf dem Rückweg im Schnitt bergauf geht, ist es angenehmer zu laufen. Allerdings treffen wir diesmal auf einen etwa zwei Meter breiten Strom aus kleinen Kieselsteinen, der permanent vom Berg herunterfließt. Mit ein paar schnellen Schritten sind wir drüber. Am anderen Ende der Landslide Area begegnen wir einem Bautrupp, der mit Instandhaltungsarbeiten am Weg beschäftigt ist, eine echte Sisyphus-Arbeit.

Wieder in Manang planen wir unsere weiteren Unternehmungen. Da es wenig Sinn macht, über den Thorung La zurück zu laufen, werden wir die Annapurna-Runde im Uhrzeigersinn, also „falsch rum“, weiterverfolgen. Nach einem wirklichen Ruhetag, an dem wir nur etwa 300 Höhenmeter zu einem Aussichtspunkt über dem Gangapurna-See steigen, geht es in einem Tagesausflug zur Milarepa-Höhle auf 4000 m und ein Stück weiter zu einer Aussicht auf einen Gletscher. Der letzte Abschnitt sieht nicht nach viel aus, sind aber noch mal 300 Höhenmeter. Das Wetter ist schön, wenn auch sehr warm, oben am Gletscher, der vom Annapurna III runterfließt, aber nicht mehr, sodass wir dort die Jacken rausholen müssen. Wie auch gestern schon haben wir Kocher und Trekkingmahlzeiten dabei und kochen während des Abstiegs Mittag. Da wir das Futter für die Zeltübernachtungen nicht mehr benötigen, verbrauchen wir es jetzt auf diese Weise. In der Lodge in Manang testen wir die „German Bakery“ bei Kaffee und Kuchen.

Marsyangdi Nadi

Am 15.9. beginnen wir den Rückmarsch entlang des Marsyangdi-Nadi-Tals. Der Abstieg beginnt mit einem Aufstieg, den

Annapurna



Annapurna II (7937 m)



Die Ortschaft „Tal“ im Marsyangdi-Nadi-Tal

wir schon vom Ice Lake kennen. Ganz hoch geht es aber nicht, sondern wir queren auf halber Höhe weiter. Mittag gibt es wieder unterwegs vom Kocher. Unser erster Übernachtungsort Nawal liegt noch mal 200 Meter höher als Manang. Das Wetter ist durchwachsen und teilweise neblig, aber es regnet weiterhin hauptsächlich nachts, das dann auch mal kräftig.

In der regennassen Schlucht unterhalb der glatten Felswand des Swargadwari Danda (heiliger Berg) geht es etwas steiler bergab, und wir unterschreiten wieder die 3000-Meter-Marke. In Bhratang ist eine Apfelplantage zwischen den Feldwänden eingerichtet. Der Reiseführer empfiehlt hier den Apple Pancake, den wir aber auslassen müssen, da das dortige Gasthaus mit Touristen überfüllt ist.

Wie geplant reiten wir am Sonnabend in Chame ein. Die Nacht ist zwar recht laut, da der Fluss bei offenem Fenster nur 50 m entfernt ist, aber wir schlafen gut. Am nächsten Tag geht es die Piste lang, bevor uns ein Wegweiser den Weg in der Wald weist. Ein Nepalese kommt uns hinterher, weil er glaubt, wir hätten uns verlaufen. Wir können ihn aber überzeugen, dass wir gegen die Hauptrichtung nach Besi Shahar unterwegs sind. Der Wald war allerdings total verschlammt, besonders als wir wegen ein paar umgestürzter Bäume vom Pfad abweichen müssen.

Nach einer Übernachtung in Dharapani (1860 m) haben wir erst mal wenig Lust auf Waldwege und laufen Piste bis zur Ortschaft Tal („See“). Dabei riskiert man auch, Furten zu durchqueren, die für Fahrzeuge kein Problem sind. Einmal hilft auch kein Springen über Steine, sondern nur Geschwindigkeit. Richtig nasse Füße hat sich aber keiner geholt. Hinter „Tal“ wechseln wir wieder auf den Wanderweg.

Der folgende Abstieg ist recht steil, und wir müssen vielen entgegenkommenden Trekkern erklären, wie weit es noch nach Tal ist. Aber auch uns macht die schwüle Wärme hier unten zu schaffen. Die Tierwelt wird wieder reichhaltiger. In der Dusche unserer Lodge haust eine etwa handtellergroße behaarte Spinne.

Auf unserer letzten richtigen Etappe tun wir uns schwer. Auf dem 200-Meter-Anstieg nach Bahundanda (ca. 1300 m) geht es bei mir so schleppend, dass wir beschließen hier zu bleiben. Da sollte sich als gute Entscheidung herausstellen, denn in Nadi Bazar, wo wir eigentlich hinwollten, wird ein Wasserkraftwerk gebaut. In unsere Lodge in Bahundanda haben wir draußen einen Tisch auf einer überdachten Bambusplattform, die über den Abgrund gebaut ist. Von diesem Adlernest aus fotografiere ich bunte Vögel mit dem Teleobjektiv. Auch als es abends gewittert, bleiben wir sitzen und beobachten, wie nach Blitzeinschlägen in der weiteren Umgebung immer wieder der Strom ausfällt.

Die Abschlussetappe nach Nadi Bazar ist nur anderthalb Stunden lang. Hier steigen wir in einen Bus und lassen uns das restliche Stück nach Besi Shahar fahren. Die Zivilisation hat uns sowieso wieder. Vom Hotel aus unternehmen wir ein paar Ausflüge, um Geld zu besorgen und Mittag zu essen. Hier auf 800 m ist es mit 30 °C ziemlich warm, und an der Decke vom Hotelrestaurant jagen sich die Geckos.

Die Busfahrt nach Kathmandu verläuft ruhig, außer dass irgendwas am Bus geschweißet werden muss. In der Mittagspause an einer Raststätte verschwindet der Bus – wohl für eine ausführlichere Reparatur – kommt aber nach einer Stunde wieder.

Hüttenwanderung im Wettersteingebirge

Text: Theodor Peschke

Mein Patensohn Johann hatte sich als Konfirmationsgeschenk für diese mit 4800 Höhenmetern für mich als über Sechzigjährigen anspruchsvolle Hüttentour entschieden. Damit wir auch Skat spielen und Kanons singen konnten, nahm er seinen Freund Philipp mit.

Am Montag reisten wir per Bahn in Garmisch-Partenkirchen an, reichlich mit Verpflegung eingedeckt. An der Bergstation der Kreuzeckbahn (1650 m) starteten wir nachmittags um 4 unsere Wettersteinrunde in den Wolken mit einem Aufstieg über 100 Höhenmeter ins Hupfleitenjoch. Beim gemeinsamen Abstieg über 350 Höhenmeter zur Höllentalangerhütte kamen uns in einem Engpass zwei nette Frauen aus Thüringen entgegen, davon eine aus Jena. Die Welt ist ein Dorf. Nach 2 ½ Stunden erreichten wir unser erstes Quartier, eine unter Beachtung aller wirtschaftlichen und ökologischen Standards neu gebaute Berghütte mit einer ausgefeilten Raumnutzung: die Doppelstockbetten, Schrankfächer und Fenstermaße sind zentimetergenau aufeinander abgestimmt. Auch das Duschwasser wird hier als Luxusgut angesehen und sparsam bemessen. Um im Gastraum sitzen und Karten spielen zu können, bestellten wir wenigstens Getränke.

Nach einem guten Körnerfrühstück begannen wir am Dienstag unsere Wanderung zur Wiener-Neustädter-Hütte. Das Wettersteingebirge hat mächtige Fels- und Schrofenmauern und tief eingekerbte Hochtäler. Auch das Höllental ist ein solches, in dessen Talschluss

wir hinein wanderten. Wir bogen nach rechts ab zur Wiener-Neustädter-Hütte, um von dort aus anderntags über einen Klettersteig auf die Zugspitze zu gelangen. Mittels etlicher Drahtseile an steileren Passagen und zumeist auf Schottersteigen gelangten wir über 800 Höhenmeter auf die Riffelscharte mit einem Ausblick auf den Eibsee. Anfangs ging es auf der anderen Seite an Seilen gesichert bergab, bevor uns ausgedehnte Schuttreißen zum Surfen mit unseren Wanderschuhen verleiteten. Etwa 500 Höhenmeter tiefer erreichten wir eine stillgelegte Station der Bayerischen Zugspitzbahn und mussten noch weiter hinunter, um dann im nächsten Tal wieder bergauf über nicht enden wollende Schuttberge und einen letzten Aufstieg über reichlich 600 Höhenmeter nach 7 ½ Stunden, anstatt der ausgewiesenen 5 Stunden, das Tagesziel zu erreichen. Diese österreichische Hütte war das Gegenteil zur vorangegangenen Höllentalangerhütte: eine urige Holzhütte ohne warmes Wasser und ohne Dusche, in der ungeheizten Nebenhütte mit den Schlafräumen auch ohne Licht. Unsere feuchten Sachen hängten wir neben die der anderen Wanderer rund um den Kachelofen im Gastraum auf. Auch hier waren wir

knausrige Gäste und bestellten nur Getränke zum Skatspiel.

Ein ausgiebiges Frühstück gönnten wir uns in jeder Hütte, so auch hier am Mittwoch das rustikale kalte Buffet. Wir schlossen uns den anderen Wanderern an und begannen den Aufstieg zur Zugspitze, zuerst wieder über Geröll – vor einigen Jahren war hier noch ein Gletscher – dann in die Felswand hinein, deren Fuß wir gegen 9 Uhr erreichten. Die folgenden 500 Höhenmeter Klettersteig bewältigten Johann und Philipp in gut zwei Stunden, ich benötigte nahezu die doppelte Zeit. Auf dem Südwestgrat angekommen, hatte mein Rucksack sein Gewicht anscheinend verdoppelt. Nach einer weiteren halben Stunde Kraxelwanderung auf dem Grat erwarteten mich beide Jungs inmitten der Touristen, die mit der Seilbahn massenhaft heraufkamen. Nach dem Besuch des Gipfelkreuzes (2962m) ging es dann über einen anderen Klettersteig bergab zur Knorrhütte. Der Vektor der Hangabtriebskraft des Rucksacks zeigte zwar nun in eine ähnliche Richtung wie der für die Bewegungsrichtung meines Körpers, nur kostete die Bändigung dieser Kraft auch wieder viel Energie. Anschließend mühten wir uns über die endlose Schuttlandschaft, wo ein Geröllhügel den anderen ablöste. Obgleich die Übernachtungen schon Monate zuvor nicht mehr vorbestellt werden konnten, bekamen wir um 5.30 Uhr in der Knorrhütte noch drei Schlafplätze. Die Tagesetappe sollte der Beschreibung nach 5 Stunden dauern, ich war nach den 9 Stunden breit. Wir konnten uns duschen und abends bei Buttermilch, Almdudler und Radler wieder Skat spielen.

Am Donnerstag wurden wir mit einem opulenten Müsli zum Frühstück verwöhnt. Heute hatten wir einen unspektakulären Routenabschnitt „über den Plattsteig mit

leichtem Auf und Ab“ zur Wettersteinhütte in 5 ½ Stunden vor uns. Unser Weg verlief in der baumfreien Zone zwischen Kuhweiden und entlang eines Bächleins recht eben, so dass wir zügig ausschreiten konnten. Während Johann und Philipp mal schnell auf den Predigtstuhl stürmten, ruhte ich mich im Anblick der herrlichen Bergwelt aus. Ab der Rotmoosaln nahmen die beiden Burschen den höheren, interessanteren Weg zur Wettersteinhütte, der nach der Beschreibung Trittsicherheit erforderte. Ich wanderte lieber bequemer erst abwärts, um dann nach einer Talsenke zur Wettersteinhütte wieder aufwärts zu steigen. Weil sich auf der steilen Weide die grasenden Rindviecher auf die Steine mit den Wegmarkierungen legten, fanden andere Wanderer und ich trotz Karte erst nach einigen Irrwegen bergauf und bergab die Querung der Salzbachklamm. Meine Mitwanderer warnten mich vor einer angekündigten Regenfront, bevor sie weiter in das Tal abstiegen. Die Wettersteinhütte wird privat bewirtschaftet, so dass es dort das preisgünstige Bergsteigeressen nicht gibt, auch nicht die Möglichkeit der Selbstversorgung. Aber Skatspielen durften wir. In der Nacht brach die vorhergesagte Regenfront über uns herein.

Beim Frühstück am Freitag konnten wir einer Wanderkollegin am Nachbartisch mit einem Geburtstagskanon zum Geburtstag gratulieren. Der Dauerregen ersparte uns die Entscheidung über die Fortsetzung des Wanderweges auf der fünfständigen „aufregenden Etappe ... zu einem herausragenden Ort im Wetterstein“, um von der Meilerhütte aus dann zurück nach Garmisch-Partenkirchen zum Zug zu gelangen. So stiegen wir im Dauerregen in das Tal nach Klamm ab, um von dort per Bus nach Seefeld und anderntags mit der Bahn nach Garmisch-Partenkirchen zu fahren. Die telefonische Anfrage bei



der Seefelder Touristinformation begann mit der Rückfrage, wie viele Sterne unser Hotel in der Stadt der Olympischen Winterspiele 1964 und 1978 und der Skiweltmeisterschaft 1985 haben sollte. Vor Ort erhielten wir dann doch noch eine preiswerte Unterkunft in einer Pension. Während sich Philipp und Johann im Kino „Independence Day“ anschauten, konnte ich einem Arzt während seiner zweistündigen „Ordination“ meinen während der Wanderung verletzten Finger zeigen. Vom Abendbrotstisch in einer gediegenen Gaststätte aus sahen wir um 22 Uhr das Läuferfeld für den „Alpenlauf Seefeld – Brixen“ über 160 km an unserem Wirtshausfenster vorbeiziehen. Auch Frauen waren unter den Läufern, die erst am übernächsten Tag am Zielort in

Südtirol erwartet wurden. In dieser gepflegten Gaststätte mussten wir erstmals ohne Skatspiel auskommen.

Die Rückfahrt am Sonnabend nach Garmisch-Partenkirchen unterbrachen wir in Mittenwald, um uns das dortige Geigenbaumuseum anzuschauen. Der Mittenwalder Geigenbau ist seit 1685 nachweisbar und dominierte bald den oberitalienischen um Cremona herum. Das Museum ist in zwei der schönsten Fachwerkhäuser Mittenwalds untergebracht und für jeden vorbeikommenden Musikinteressierten eine heiße Empfehlung. Die Bahnfahrt über München gen Norden verlief unspektakulär. Meine Fingernarbe wird mich noch lange an die schöne Wanderung mit den beiden Jungen erinnern.

Skitouren zwischen 800 und 4000 Metern

Text & Bilder: Jörg Bräuer

31. Dezember 2017, Axams bei Innsbruck, Ferienwohnung, Skiurlaub. Die halben Weihnachtsferien liegen noch vor uns, die Arbeit ist weit weg, so dass bis auf den Abgabetermin für den Artikel in der „Horizontale“ keine Verpflichtung den Rückblick ins zu Ende gehende Jahr verstellt. Noch vor drei Stunden schindeten Sabine und ich uns am knapp 2000 m hohen Rosskopf – dem Ende einer Skiliftanlage – einen teils hüfttief verschneiten Steilwald empor.

Wir stapften, wühlten, krochen, ja schwammen fast, die Tourenski am Rucksack, am Rand von Schneisen, durch Unterholz, an Felsaufschwüngen und umgestürzten Bäumen vorbei. Diese machten zwar das Vorwärtskommen noch mühsamer, boten uns aber Deckung vor den teilweise durchfeuchteten und instabilen Schneemassen oberhalb von uns. Wir räumten den Schnee mit Hilfe der Skistöcke ab, verfestigten ihn vor uns mit Armen, Knien, den Skistiefeln, belasteten den so entstandenen Tritt und ... brachen trotzdem ein! Zehn Minuten für fünf Meter, drei Stunden für 400 Höhenmeter! Skiurlaub? Es war unser – übrigens gut funktionierender – Kompromiss zwischen Pistenfahren der Kinder und möglichst naturbelassenem, pistennahen Tourenskiaufstieg für uns. Wobei der hier beschriebene Anstieg nicht nur der letzte des Jahres 2017 war, es waren im Rückblick auch die ruppigsten 400 Höhenmeter des gesamten Jahres.

Den Auftakt bildete die Winterferienwoche am Bouřňák im tschechischen Teil des Osterzgebirges. Zusätzlich zu den üblichen

Pisten gab es vier bis fünf markierte „Skitourenanstiege“, für uns eine willkommene Abwechslung zu Liftbetrieb und Skilanglauf und Vorbereitung für den (kinderfreien) Osterurlaub.

Dieser führte uns in den Gran Paradiso Nationalpark. Der schien nach den üblichen, fast schon rituellen, mehrtägigen Wetterrecherchen die alpenweit einzige Gegend mit stabiler Wetterlage über mehrere Tage zu sein. Unser Plan einer Gebietsdurchquerung hatte also eine gewisse Chance auf Erfolg. Wir entschieden uns, berechtigter höhenmedizinischer Bedenken zum Trotz, mit dem Gran Paradiso zu beginnen und die Durchquerung danach anzugehen. Wir mussten uns sozusagen an dem 4000er akklimatisieren, aber besser so, als hinterher wegen Wetterverschlechterung den Gipfel nicht zu erreichen.

Aus dem Valsavarenche stiegen wir noch am Ankunftstag zum Rifugio Chabod auf, um tags darauf den Gipfel zu versuchen. Anfangs noch mit Ski an den ohnehin schweren Fünf-Tage-Rucksäcken ging es



durch herrlichen aopen Lärchenwald steil aufwärts, die letzten paar hundert Höhenmeter dann endlich auf Ski. Wir waren wie immer nicht nur nicht angemeldet, sondern auch noch Selbstversorger, und trotzdem stellte das keinerlei Problem dar. Die Hütte war voll, gemütlich, gut organisiert und der Rotwein – wir waren in Italien – bezahlbar. Offenbar reichten die Hüttenhöhe von 2710 Metern, der Rotwein und eine Übernachtung, um am darauffolgendem Tag nach 4 ½ Stunden Skiaufstieg, Stau am Gipfelgrat und kurzer Kletterei wohlbehalten an der Madonnenstatue des Gran Paradiso auf 4061 Metern zu stehen. Mit geschätzten 50 anderen Einsamkeitssuchenden, dem Preis guten Wetters. Dafür blauer Himmel, angenehme Temperaturen und traumhafte Rundschau – Mont Blanc, Grandes Jorasses, Dent du Geant samt Rochefortgrat im Norden. Und im Südwesten, unserer Richtung für die nächsten Tage, ein unüberschaubares Gipfelmeer bis zur Barre des Ecrins in der Dauphine, dem südlichsten Viertausender der Alpen.

Den Übergang zwei Tage später ins Val di Rhemes, dem westlichen Parallelal, bewerkstelligten wir per Auto statt auf Ski. Es fehlte uns genau ein Tag, um die Durchquerung komplett durchzuführen, im Anschluss zum Auto zurück zu kommen und dann noch pünktlich die Kinder bei den Großeltern abzuholen ... ein leichter Kompromiss. Dann folgten drei Tage herrlichsten

Skibergsteigens – der frühlingshafte Anstieg zum Rifugio Benevolo, mal mehr, mal weniger felsdurchsetzte Skianstiege, Gletscherquerungen, die Gratkletterei mit Seilsicherungen und Ski am Rucksack auf den Grande Traversiere (3496 m), die anschließende Abfahrt ins Valgrisenche, Sonne, Sturm, Kälte, volle aber gemütliche Hütten sowie Abfahrten unterschiedlicher Qualität, Steilheit und Schönheit. Das Ende der Tour dagegen war mit einer kilometerlangen Straßenlatscherei etwas zäher – der Preis bei den Frühjahrsskitouren.

Auch das Wiedersehen mit unserem Auto verlief reibungsloser als erwartet. Während Sabine mit dem Hauptteil des Gepäcks per Linienbus ins Haupttal nach Aosta fuhr, wo ich sie später abholen würde, trampelte ich zurück ins Val di Rhemes. Zwei Kilometer Straßenlatschen, vier Autos, und im letzten ein Tourengeher auf dem Weg zum Ausgangspunkt seines Hüttenaufstieges, der mich direkt an unserem Parkplatz absetzte.

Beim Trampen im letzten Auto zu sitzen mit der Gewissheit, bis ans Ziel zu kommen ist sehr, sehr befriedigend und immer ein unglaublich erhebender Moment. Durchaus vergleichbar mit den letzten Metern zum Gipfel, nachdem die Schwierigkeiten hinter einem liegen. Wie gut doch Bergsteigen und dieses Herumvagabundieren mit all der Unkalkulierbarkeit zusammenpassen, beides ja auch irgendwie „by fair means“.

Wer ist in unserer Sektion wofür verantwortlich?

1. Vorsitzender

Dietrich Söldner
Dreßlerstraße 68
07749 Jena

Tel. 39 62 62

1.vorsitzender@alpenverein-jena.de

2. Vorsitzender

Michael Böhm

2.vorsitzender@alpenverein-jena.de

Schatzmeisterin

Antje Maahs

antje.maahs@gmx.de

Schriftführerin

Lysann Megel

schriftfuehrerin@alpenverein-jena.de

Ehrenrat

Gerhardt Kutzner

Wöllnitzer Str. 93

07749 Jena

Tel. 39 60 39

Jugendreferentin

Anne Benkwitz

jdav.jena@gmail.com

Rechnungsprüfer

Manfred Hirt

Schützenhofstr. 78

07743 Jena

Tel. 82 64 92

Siegfried Maahs

siegfried.maahs@web.de

Skigruppe

Jens Müller

jmuemueller@web.de

Ausbildungsreferent

Matthias Guntau

ausbildung@alpenverein-

jena.de

Kletterwand in der

IMAGINATA

Julia Roß

kletterwand@alpenverein-

jena.de

Hüttenwart Helenensteinhütte

Udo Demmer

schlegelsberg@gmx.net

Bibliothek

Jörg Bräuer

Frongasse 3

07745 Jena

joergbraeuer1@gmx.de

Hüttenverantwortlicher Neue

Thüringer Hütte

Uwe Hofmann

kontakt@nth-huette.de

Geschäftsstellenleiterin

Helga Kotschy

Veranstaltungswart

Björn Martin

bjomartin@live.de

Mitgliederverwaltung

Wolfram Herlich

info@alpenverein-jena.de

Ein schönes, erfolgreiches und unfallfreies Bergjahr 2018!
Redaktionsschluss für das Heft 2019/2020 ist der 15. Januar 2019.

Die Auswahl ist groß...



Ob Papa das merkt?



Mama ihr's: Mit Motor ist cool!



Damit geht's richtig ab!



Im Gelände cossen!



Stützräder sind uncool!



Entspannung nach getaner Arbeit...



BIKE POINT

Fahrräder. Skilanglauf. Outdoor. Adventure

Breite Straße 2, Ecke K.-Liebknecht-Straße, 07749 Jena-Ost
Tel. 03641-827110, www.bike-point-jena.de, mail@bike-point-jena.de



DAV-Mitglieder erhalten 10-15% Rabatt